

Die Herren von Ehrenfels

Ein Beitrag zur Genealogie und Besitzgeschichte

Von HERWIG EBNER

I. Genealogie.

In der österreichischen Geschichte des 13. bis 15. Jahrhunderts treten wiederholt Personen hervor, die sich „von Ehrenfels“ nennen. Da dieser Beiname im mittel- und süddeutschen Sprachgebiet sehr häufig ist — am Mittelrhein, in Schwaben, Bayern, in der Schweiz und in Österreich können wir ihn finden —, müssen wir sorgsam scheidern. Dies fällt nicht immer leicht. In unserem Fall muß eine solche Trennung zwischen dem österreichisch-steirischen und dem bayrischen Geschlecht erfolgen. Die Schwierigkeit besteht darin, daß Teile beider Familien fast gleichzeitig in Kärnten sesshaft waren.

Während die österreichisch-steirischen Ehrenfelser — benannt nach ihrer Stammburg Ehrenfels — in Steiermark, Kärnten, Ober- und Niederösterreich als Grundherren aufscheinen und, wie *F. POPELKA* überzeugend nachwies, von den Herren von Graz herkommen, sind die Angehörigen des bayrischen Geschlechtes vom Stammsitz Ehrenfels bei Beratzhausen, Kreis Parsberg, Oberbayern, vermutlich im 12. Jahrhundert als Ministerialen des Hochstiftes Bamberg in Kärnten eingewandert¹. 1197 scheint erstmals ein Henricus de Ernvelfs als Zeuge in Sankt Pauler Urkunden auf und 1211 wird Henricus ab Erenvelse ministerialis genannt². Sie sind stammesgleich mit den Herren von Hohenfels in Franken und führen mit diesen das gleiche Wappen.

Zahlreiche Genealogen und Historiker haben sich bisher mit dem Geschlecht der „Herren von Ehrenfels“ befaßt, Stammtafeln entworfen und Mutmaßungen über die Herkunft angestellt. Wißgrill vermutet, daß sie von dem gleichnamigen Geschlecht in Schwaben herkommen, was sich aus der Ähnlichkeit des Wappens ergäbe. Er meinte damit Ehrenfels bei Münsingen in Schwaben. Die erste zusammenfassende Darstellung, fußend auf Lazius, Bucclini, Dresser u. a., gab K. Tangl im Jahre 1832. Nach ihm sind die Ehrenfelser aus Graubünden in der Schweiz in Kärnten eingewandert. Eine Annahme, die jedes Beweises entbehrt. A. Caesar hält die Burg zu St. Leonhard im Lavanttal für das Stammschloß des

Geschlechtes. Von dort seien die Ehrenfelser nach Steiermark gekommen. Andere wieder bezweifeln den Zusammenhang der steirischen Linie mit jener im Lavanttal³. Dieselben Unklarheiten herrschen auch in den vielen Stammtafeln. *K. TANGL* schreibt u. a.: „Da mag jemand, wenn er kann, das Wahre herausfinden“⁴. *F. POPELKA* war es, der in seinen „Untersuchungen zur ältesten Geschichte der Stadt Graz“, Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, 1919, nachwies, daß die Ehrenfelser aus den Herren von Graz hervorgingen. Diese wertvolle Abhandlung wurde zur sicheren Basis dieser Arbeit⁵.

F. POPELKA unterscheidet zwei Geschlechter, die durch die Übernahme der Grazer Burghut emporkamen und sich „von Graz“ nennen, die Udalrichinger und die Dietmare. Letzteren zählt er die Ehrenfelser und Trennstainer zu. Die Hauptbesitzungen der Dietmare sind östlich und südöstlich des Schöckels zu suchen. Das Geschlecht Udalrichs rechnet er zu den zahlreichen kleineren vollfreien Grundbesitzern zwischen Kammern und Trofaiach. Vor 1261 starben die Udalrichinger aus⁶. Die Lehen, die sie vom Landesfürsten empfangen hatten, lagen vornehmlich im Gratweiner Becken, Graz und Umgebung, zwischen Wildon und Mureck — (Salzburger Lehen und Lehen der Crafen von Plain) —, in der Gegend von Glaneck, Neumarkt und Niederwölz. Von den Udalrichingern stammen auch die von Liechtenberg ab, die sich nach einer kleinen salzburgischen Feste im Lavanttal nordöstlich St. Paul nennen, auf der sie zu Beginn des 13. Jahrhunderts saßen. Soweit die Darlegungen *F. POPELKAS*.

Otto II. von Graz (1222—1245) nennt sich von 1229—1248 auch „de Erenvels“⁷. Damit wird er zum Stammvater eines neuen Geschlechtes, dessen ursprünglicher Sitz die Burg Ehrenfels bei St. Radegund am Schöckel war und dessen Bedeutung darin liegt, daß es das Zwischenglied zwischen den Herren von Graz, denen es entstammt, und dem ältesten kärntischen Adelsgeschlecht, den Kreigern, bildet, die durch Heirat Erben des größten Teiles des Ehrenfelser Besitzes wurden. Nur ein kleiner Teil fiel denen von Stubenberg, Ebersdorf und Winden zu.

Das Stift Admont war 1185 im Besitz von Huben zu Wagrain, Wollsdorf (Baltahof?), Göttersberg, „Chinowe“ und am Diepoldsberg, die wohl von Ortolf von Graz herrührten, der als Konverse in das Kloster eintrat. Ende desselben Jahres kam es nach einem Streit mit dessen Bruder Otto (I.) zu einem Vergleich, in welchem das Kloster an Otto sechs Huben zu Diepoldsberg und zwei Huben bei der zu bauenden Kirche St. Radegund überließ, während Otto seinen Besitz am Göttersberg, einen Hof zu Paldungsdorf (Baltahof?) und eine Hube beim Diepoldsberg dem Kloster abtrat⁸. Was nicht an Admont kam, blieb in Ottos I. von Graz

Hand. Sein Sohn, der obgenannte Otto II. von Graz, erbaute hier anscheinend vor 1229 die Burg Ehrenfels. Sein Bruder Ortolf saß auf Trennstein und wurde zum Stammvater der Trennsteiner⁹. Beide Burgen waren günstig angelegt, beherrschten sie doch die Straße nach Hartberg.

Schon Otto I. von Ehrenfels stand mit Kärnten in Beziehung. 1224 weilte er beim Turnier zu Friesach; 1239 und 1245 werden wir den in St. Pauler Urkunden genannten Otto von Graz mit ihm gleichsetzen dürfen¹⁰.

Von Ottos I. Kindern sind Otto II., Wulfing, Gottschalk, Heinrich und die Tochter Herburg nachweisbar. Während Wulfing, Gottschalk und Heinrich den Zunamen „von Ehrenfels“ führen, nennt sich Otto auch von Kammern (de Chamer)¹¹.

Wie kamen die Ehrenfeler in den Besitz der Burgen im Liesingtal, die heute noch den Namen Ehrenfels und Kammerstein führen? Es bestehen verschiedene Möglichkeiten. Sehen wir zu.

Wir erwähnten schon, daß vor 1261 der Zweig der Udalrichinger, die in diesem Raum sesshaft waren, ausstarb. Waren etwa die Ehrenfeler die Erben des Urbesitzes der Herren von Graz?

Betrachten wir die politische Lage. 1246 begann für die Steiermark eine drangvolle Zeit. Das Land wurde vom Reich übernommen. Die staufische Partei schmolz immer mehr zusammen. Der päpstliche Kandidat Markgraf Hermann von Baden gewann Anhang. Ihm schlossen sich die Herren von Graz an, wie auch die mit ihnen versippten Trennsteiner und Ehrenfeler. Da kam der Umschwung mit Ottokar von Böhmen, dem die Steiermark bald zufiel. Es gelang ihm aber nicht, den ganzen Landadel für sich zu gewinnen; ein Teil, darunter die Herren von Graz, Ehrenfels und Trennstein hielten sich 1253 an die Partei Ulrichs von Liechtenstein, die für die Kandidatur Herzog Heinrichs von Niederbayern eintrat. 1254 fiel die Steiermark an Ungarn. Die Zahl der Unzufriedenen wuchs rasch, der Adelsaufstand im Dezember 1259 und der darauffolgende Sieg König Ottokars II. bei Kroisenbrunn vertrieben die Ungarn endgültig aus der Steiermark. Die furchtbaren Zustände hatten ein Ende. Diesmal standen die Ehrenfeler auf der Seite des Böhmenkönigs, der sie vermutlich als Richter und Verweser einsetzte. 1263 waren drei Brüder von Ehrenfels bei der Stadterhebung von Bruck an der Mur zugegen; Wulfing war 1265 bei der von Ottokar II. zu Graz abgehaltenen Landtagsversammlung anwesend und auch sonst sehen wir die Ehrenfeler im Gefolge Ottokars¹². Es ist möglich, daß sie durch Ottokar II. in den Besitz der Burgen im Liesingtal gelangten.

Kehren wir zu Otto I. von Ehrenfels und seinen Söhnen zurück. Bedeutsam sind die Namen Wulfing und Gottschalk, die den Stuben-

bergern und der Linie Neuberg-Stubenberg eigen sind¹³. Große Teile des Liesingtales waren im Besitz der Stubenberger. An eine Schwägerschaft zwischen Stubenbergern und Ehrenfelsonen wäre zu denken.

Herburg von Ehrenfels war Nonne zu Admont. Nach dem Ableben der Äbtissin Kunegunde II. von Göß wurde sie zu deren Nachfolgerin gewählt und ist in diesem Amt urkundlich vom Jahre 1271 bis zum 4. April 1283 bezeugt. Vermutlich starb sie am 4. oder 5. Juli 1283¹⁴. Sie war eine sehr umsichtige Frau und sorgte auch für den Fall eines Interdiktes vor. Papst Martin IV. verlieh ihr am 31. März 1282 mit einer Bulle das Privileg, im Falle eines Landesinterdiktes die „horas canonicas“ und die „divina officia“ in aller Stille hinter verschlossenen Türen feiern zu dürfen¹⁵. Außer in zahlreichen, den Güterbestand des Klosters und dessen Lehensträger betreffenden Urkunden erscheint sie im Konfirmationsbrief der Gösser Handfeste durch König Rudolf 1279 und im selben Jahr in einem zweiten Majestätsbrief bezüglich der Vogtei Ulrichs von Stubenberg genannt. Die Zahlungsbestätigung für die Kreuzzugskollekte von zirka 1283 zählt sie als „quondam abbatissa in Gosse“ auf¹⁶.

Während ihrer Amtszeit wurde Ende Juli 1274 der Gösser Ständetag abgehalten, bei dem auch etliche ihrer Verwandten anwesend waren.

Eine auf dem Ständetag ausgestellte Tauschurkunde bringt ein langes Zeugenverzeichnis, worin fast alle bedeutenden Familien des Landes aufscheinen. Unter den 13 Ministerialen scheinen nach den Wildoniern, Liechtensteinern, Stadeckern, Trennsteinern, Perneggern auch „Otto de Erenvels“, Hainricus et Otto fratres de Erenvels“ sowie die Puchheimer auf¹⁷. Diese Ehrenfeler gehören in die zweite oder dritte Generation. Otto wäre der Sohn Wulfings von Ehrenfels, also Otto III., die Brüder Heinrich und Otto könnten die Söhne Ottos II. sein. Eine andere Möglichkeit wäre, den erstgenannten Otto für Otto II. und Heinrich und Otto für seine Neffen zu halten. Wulfing war damals schon im Lavanttal, wo er 1278 in St. Pauler Urkunden als Zeuge aufscheint¹⁸.

Betrachten wir in diesem Zusammenhang die ständische Stellung der Ehrenfeler.

Wie aus den Quellen ersichtlich ist, zählen sie zum Herrenstand. Da sie aber in Steiermark und Kärnten begütert waren, nennt sie F. v. Krotnes mit den Weißeneckern unter den doppelseitigen oder gemischten Landesministerialen¹⁹. Am Ende des 13. Jahrhunderts traten die Ehrenfeler auf Grund ihres Besitzes und der allmählich erworbenen Rechte gegenüber dem Landesfürsten selbständiger und selbstbewußter auf. Waren es doch die Ministerialen, denen in ereignisreichen Zeiten die erste Rolle in den Landesangelegenheiten zufiel. So wird es begreiflich, daß das Moment der Unfreiheit mehr und mehr zurücktrat und schließ-

lich völlig vergessen wurde. Wenn Otto I. von Ehrenfels „dominus“ und Otto II. 1272 „vir nobilis“ genannt wird, so sind dies Beispiele für die Verallgemeinerung der Standesbezeichnung, denn noch zu Anfang des 13. Jahrhunderts führten nur Hochfreie derartige Titel²⁰. Sie gestatteten keine weiteren Folgerungen.

Die gehobene Stellung der Ehrenfelser zeigt sich vor allem am Gösser Ständetag. Auffallend ist, daß sie bei der gegen König Ottokar II. am 19. September 1276 zu Rein abgehaltenen Versammlung nicht unter den Anwesenden aufscheinen²¹. Ein Beweis mehr für ihre Anhänglichkeit an den Böhmenkönig.

Ottos I. Sohn, Heinrich, der nie in Verbindung mit seinen Brüdern genannt wird, stiftete 1277 dem Spital am Pyhrn zum Seelenheil Renten auf Gütern bei Irdning und Liezen im Ennstal. Die Trennstener bezeichnet er als seine väterlichen Verwandten, Wulfing und Otto von Ehrenfels als seines Bruders (Wulfing) Söhne. 1278 weilt Heinrich mit Wulfing von Kammern im Lavanttal. Er scheint ohne leibliche Erben an einem 31. August, sicher aber vor dem 1. Oktober 1282, gestorben zu sein. Am Sterbebett beauftragte er seine Freunde und Verwandten, dem Stift Göß verschiedene seiner Güter südöstlich Wildon und im Ennstal zu übergeben. Bemerkenswert ist, daß er in dieser Urkunde Otto und Hermann „dicti Schodran“ seine Brüder nennt und ihnen eine Mark Renten verschreibt²². Diese Verwandtschaft ist nur dann erklärlich, wenn man annimmt, daß Heinrichs Mutter nach dem Tod ihres Gemahls Otto I. von Ehrenfels einen gewissen Schodran — vielleicht Friedrich — heiratete und Otto und Hermann dieser Ehe entstammen. Die Schodran oder Herren von Wolfsberg wohnten auf der Burg Wolfsberg im Lavanttal. Noch 1290 wird Otlin von Wolfsberg, genannt Schodran, erwähnt, der mit dem Otto von 1282 wesensgleich sein dürfte²³.

Heinrich von Ehrenfels war salzburgischer Vasall und hatte als solcher die salzburgische Feste Oberstreichau im Paltental inne, die nach seinem Tod am 9. November 1282 von Erzbischof Friedrich samt allen dazugehörenden Lehen dem Grafen Albrecht von Habsburg verlehnt wurde²⁴.

Wie kamen die Ehrenfelser von Steiermark aus in das Lavanttal? ZAHN vermutet, daß die Herren von Graz in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts nach Kärnten übersiedelten und in der Familie der Ehrenfels aufgegangen seien. F. POPELKA meint, daß nur der Liechtenberger Zweig übersiedelte²⁵. Auffallend erscheint mir, daß der Verwandte des letzten Udalrichingers, Ottokar von Liechtenberg, einen gespaltenen Schild mit zwei Schrägbalken im heraldisch linken Feld als Siegel führte. Dieses ähnelt dem Siegel des Otto von Kammern von 1267,

der also an einem Ort saß, in dem auch die Udalrichinger begütert waren²⁶. Auch als Gefolgsleute des Böhmenkönigs Ottokar oder als unentwegte Parteigänger der Salzburger Erzbischöfe können die Ehrenfelser in Kärnten zu Besitz gekommen sein.

Zu Ansehen gelangten sie in Kärnten erst als Ministerialen des Hochstiftes Bamberg. Günstig scheint dafür die Regierungsperiode des Bischofs Wulfing von Stubenberg (1304—1318) gewesen zu sein, der seine Getreuen — als solcher wird 1310 Otto III. von Ehrenfels genannt — mit Ämtern betraute²⁷. Es sei betont, daß mit dem Übergreifen nach Kärnten keine eigene „Kärntner Linie“ der Ehrenfelser entstand. Der Zusammenhang mit dem Stammsitz in Steiermark blieb stets gewahrt.

So viel über die zweite Generation. Während uns von Gottschalk und Heinrich keine Nachkommen bekannt sind — Heinrich hätte solche 1277 und 1282 genannt — war Wulfing der Vater Ottos und Wulfings (Gen. III). Unsicher ist ein dritter Sohn Heinrich. Als Söhne Ottos II. vermuten wir die 1274 genannten Brüder Otto und Heinrich.

Die Brüder Otto III. und Wulfing II. nannten sich auch „von Kammern“, da sie auf der Burg im Liesingtal wohnten²⁸. Sie siegeln erstmals mit eigenen Ehrenfelser Siegeln. Wulfing nennt als seine Gattin eine Gertrud, Otto war mit Mechthild von Kranichberg, einer Tochter Siegfrieds von Kranichberg, vermählt²⁹.

Gleich anderen Adeligen fügten auch die Ehrenfelser den benachbarten Klöstern Seckau und Admont Schaden zu³⁰. Wulfing hatte vom Stift Admont, dem als Abt der habsburgfreundliche Heinrich vorstand, Lehen bei Selztal an sich gerissen³¹.

Sein Bruder Otto hatte sich widerrechtlich admontisches Gut zwischen der Paltenbrücke unter Strechau bis zur Paltenmündung bei Selztal, also alles Gut in und bei Selztal, und den Zehnt zu Liezen angeeignet³². Das kräftige Einschreiten des Abtes bewog sie aber, das unrechtlich Besessene 1289 zurück zu geben. Wir werden später darauf zurückkommen.

Zu dieser Zeit stellte sich der steirische Adel dem neuen Landesfürsten Herzog Albrecht von Habsburg entgegen. Wie oft hatten sich die führenden Herrengeschlechter in den letzten Jahrzehnten gegen den Landesfürsten erhoben, um die Landesfreiheiten zu verteidigen! Wieder schienen dieselben durch die unumschränkte Herrschaft Herzog Albrechts bedroht und allgemein erhob sich Mißstimmung gegen ihn. Auch Erzbischof Rudolf von Salzburg war zum Gegner Albrechts geworden und als König Rudolf von Habsburg 1291 gestorben war, erhielt Albrecht von den mächtigsten steirischen Geschlechtern die Absage. Im Jänner 1292 verbündeten sich auch die Ehrenfelser mit dem Erzbischof³³. Gleich-

zeitig schlug der steirische Adel los und erzielte anfangs in der Obersteiermark beträchtliche Erfolge. Wulfing von Ehrenfels öffnete seinem Bundesgenossen, dem Salzburger, die Burg Kammerstein³⁴. Nach Abzug der Bayern und Salzburger warf jedoch Herzog Albrecht den aufständischen Adel nieder, bestätigte ihm aber mit einigen Einschränkungen die Freiheitsbriefe. Wulfing von Ehrenfels erhielt wie die übrigen Aufständischen seine Burgen zurück, mußte aber dem Stift Admont den Schaden, der durch den bayrisch-salzburgischen Einfall entstanden war, ersetzen. Güterschenkungen des Ehrenfelsers folgen und bald waren geordnete Beziehungen zu Abt Heinrich von Admont hergestellt³⁵.

Wulfing II. wird 1301 letztmals genannt³⁶. Seinen Bruder Otto III. finden wir seit 1295 häufig in Kärntner Urkunden als Schiedsrichter und Zeugen. Auch stand er mit den Klöstern Göß und Rein in Beziehung. 1310 erscheint er unter den Getreuen des Bischofs Wulfing von Bamberg zu Villach auf. Bis 1322 wird er urkundlich erwähnt³⁷.

Neben Otto III., dem Gemahl Mechthilds, wird 1322 ein Heinrich von Ehrenfels unter den Zeugen genannt. Vielleicht ist er identisch mit dem vom Jahre 1274, also entweder der Bruder oder Vetter Ottos III. Auch an den Heinrich der vierten Generation, den Sohn Ottos III. und der Mechthild, wäre zu denken, obgleich er urkundlich nicht als solcher bezeichnet wird.

Wulfing II. und Otto III. nannten sich sowohl „von Ehrenfels“ als auch nach Kammern.

Gesicherter sind die Träger der vierten Generation.

Wulfing II., vermählt mit Gertrud, nennt urkundlich seinen Erben³⁸ Wulfing III., der mit seiner Gemahlin Agnes Güter am Schöckel bei Graz an das Stift Seckau gab. Von 1326 bis 1345/47 ist er bezeugt und war 1345 Pfleger in Kärnten. Sein Bruder bleibt ungenannt³⁹.

Zu dieser Zeit war Dietmar Cholbo von Ehrenfels Propst zu Seckau. Er wurde am 11. Februar 1339 mit der Würde betraut, ließ die alten Gebräuche und Gewohnheiten des Klosters aufzeichnen und durchführen. Sein Tod erfolgte am 25. April 1346⁴⁰. Vermutlich gehörte er den steirischen Ehrenfelsern an — der Name Dietmar ist bezeichnend! Wir möchten in ihm den Bruder Wulfings III. sehen. So würden Wulfings Stiftungen an Seckau erklärlich⁴¹.

Die Stiftungsurkunde ist auch weiterhin genealogisch aufschlußreich. Wulfing III. nennt neben seinen beiden Erben seine Vettern Heinrich, Cholo und Wulflein, die als Siegler aufscheinen⁴². Letztere sind also seines Onkels Söhne. Wer kommt als Onkel in Betracht?

Wir denken am ehesten an Otto III. vor allem wegen der Gleichheit des Siegels. Dem kann man entgegenhalten, daß ein Otto in der vierten

Generation fehlt; wohl aber scheint der älteste Sohn Heinrich gewesen zu sein. Das ließe den Schluß zu, die drei Brüder von jenem Heinrich herzuleiten, den wir als dritten Sohn Wulfings I. vermuten⁴³. Oder hat er in Erinnerung an jenen Heinrich der zweiten Generation den Namen erhalten? Wir wissen es nicht.

Wolfhard, 1340 Wulflein, 1341 Wolfel und 1340/41 im Siegel Wulfing genannt, trug den Namen eines Großvaters. Neu ist der Name Cholo (1340/41), der uns bei denen von Stubenberg-Neuberg, Saldenhofen, Rase und Finkenstein häufig begegnet.

Heinrich von Ehrenfels begegnet urkundlich von 1325—1341, wird 1326 Vetter Ottos von Pernegg genannt⁴⁴.

Von größerer Bedeutung ist Wolfhard von Ehrenfels (1326—1363), ein sehr fürsorglicher Grundherr, der sich der Armen annahm⁴⁵. Da gleichzeitig ein Vetter selben Namens lebt, ist es bis 1345/47 nicht immer leicht, beide zu trennen.

Vor 1345 (1. März) heiratete Wolfhard Kunigunde von Lonsdorf, deren Geschlecht südöstlich Linz (OÖ.) ansässig war. Der ehrenfelsische Besitz in Oberösterreich rührt von dieser Ehe her⁴⁶. Seit 1346 scheint Wolfhard in Kärnten auf und war vermutlich der Erbe seines gleichnamigen Veters Wulfing III.⁴⁷. Er stand in bambergischen Diensten, war Burggraf auf Reichenfels, 1356 Hauptmann und Vizedom für die bambergischen Güter in Kärnten und anschließend Burggraf zu Reichenfels und St. Leonhard im Lavanttal. Bald nach 1363 (24. Dezember) wird er gestorben sein⁴⁸.

Von Wolfhard-Wulfing, der um die Mitte des 14. Jahrhunderts den gesamten Ehrenfelser Besitz — die Burgen Ehrenfels und Kammerstein, das Schloß Erna, die Burg Ehrenfels am Schöckel als steirische Herrschaftsmittelpunkte und jenen im Lavanttal bei St. Leonhard — in seiner Hand vereinigt, stammt die fünfte Generation. Sie ist es gewesen, die das Geschlecht der Herren von Ehrenfels über die Grenzen des Landes hinaus bekannt machte.

Vier Ereignisse trugen dazu bei: die Privatfehde mit den Herren von Winkel, die in der Gefangennahme des Passauer Bischofs Albert von Winkel gipfelte; die Wahl Wolfhards II. zum Bischof von Lavant; die Verleihung der herzoglichen und bambergischen Hauptmannschaft an Otto IV. und schließlich die Verheiratung der Anna von Ehrenfels mit Konrad von Kreig.

Damit hatten die Ehrenfelser zu Ende des 14. Jahrhunderts den Höhepunkt ihrer Macht erreicht. Um so überraschender ist es daher, daß ihr Geschlecht dann binnen weniger Jahre erlosch.

Wulfing-Wolfhard und seine Gemahlin Kunigunde hinterließen fünf

Söhne: Wolfhard, Otto, Heinrich, Cholo und Hans sowie eine Tochter Anna⁴⁹.

Wolfhard, der älteste Sohn, wurde für den geistlichen Stand bestimmt, übernahm 1377 die Pfarrei zu Kammern und ist in dieser Würde sicher bis 1393, vermutlich aber bis nach 1400 bezeugt⁵⁰.

Am 1. April 1411 zum Bischof von Lavant erhoben, bekleidete er das Amt bis zu seinem Tode nach dem 5. Mai 1421. Er nahm in Salzburg an der Provinzialsynode teil, die Wiclifs Lehre verdammt und das Konkubinat der Kleriker abstellte⁵¹.

Otto und Heinrich folgen altersmäßig nach Wolfhard. Beide werden 1363 erstmals genannt. Bestrebt, ihr Recht zu wahren, schreckten sie auch vor Gewalt und Drohungen nicht zurück⁵². So begingen sie eine Tat, die sich derart im Gedächtnis des Volkes einprägte, daß sie Gegenstand der Geschichte und dann, umgebildet, der Sage werden konnte⁵³.

Im März 1375 feierte Herzog Albrecht III. in Wien seine Hochzeit mit Beatrix, der Tochter des Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg, und lud dazu viele Fürsten ein, darunter auch den Bischof von Passau, Albert von Winkel. Dieser wurde aber nahe St. Pölten von den Brüdern Otto und Heinrich von Ehrenfels überfallen und auf ihre Burg Kammerstein im Liesingtal gebracht. Alle Versuche, zu vermitteln und ihn zu befreien, schlugen fehl. Darauf wurde über die beiden Übeltäter der Bann ausgesprochen: Jeden Sonn- und Feiertag wurde er unter Glockengeläute und vor brennenden Lichtern auf dem Altar von allen Kanzeln der Salzburger und Passauer Diözese aus verkündet. Aber erst nach Jahresfrist kam der Kirchenfürst auf Fürsprache des Herzogs und gegen Bezahlung von Lösegeld frei⁵⁴.

Was war der rechtliche Hintergrund dieser Gewalttat? Ein solcher muß vorhanden gewesen sein, denn sonst wären die Ehrenfeler wohl bestraft worden. Wolfhard II. z. B. blieb weiterhin Pfarrer und Archidiakon in Obersteier.

Sehen wir nach der Ursache. Mit Kunigunde von Lonsdorf waren die Ehrenfeler in den Besitz der Burg Zierberg an der Krems bei Nettingsdorf (OÖ.) und der dazugehörigen Güter gelangt. Zierberg war um 1280 im Besitz Heinrichs II. von Lonsdorf und in der Folge nannten sich zahlreiche Lonsdorfer nach dieser Feste⁵⁵. Die Ehrenfeler und die von Winkel waren mit den Volkensdorfern und Losensteinern verwandt⁵⁶. Beide Familien scheinen nun Zierberg und nahe der Feste gelegene Güter beansprucht zu haben. Dazu waren einige derselben Passauer Lehen. Besitzstreitigkeiten und möglicherweise Verweigerung der Belehnung waren die Ursache dieser Privatfehde, die 1378 durch den Schiedsspruch des Herzogs Leopold von Österreich beigelegt wurde⁵⁷.

Ein Jahr darauf waren die Ehrenfeler neuerdings in eine Fehde verwickelt, in deren Verlauf Heinrich oder Hans samt seiner Begleitung vom Schaffer des Spitals am Pyhrn, Hermann Kirchheimer, gefangen genommen und nur gegen feierliches Gelöbniß freigelassen wurde. Wieder trat Herzog Leopold 1381 vermittelnd ein⁵⁸. Die Ursache dieser Fehde ist nicht bekannt.

Kehren wir zur Genealogie der fünften Generation zurück. Um 1378 vermählte sich Otto IV. mit Anna, der Tochter des Grafen Iwan von Pernstein-Güssing (Burgenland). Heinrich ehelichte zwischen 1373 und 1384 Agnes, die Tochter Johanns von Königsberg, und Hans, mit dem Titel Jägermeister, hatte Dorothea von Kranichberg zur Frau. Die Schwester Anna von Ehrenfels war 1368—1380 die Gemahlin Konrads von Kreig⁵⁹. Diese Heiraten sind besitzgeschichtlich interessant. Es wird darüber noch ausführlich gesprochen werden.

Otto IV. gelangte zu großer Bedeutung. 1381 treffen wir ihn als Pfleger des Stiftes Bamberg in Kärnten. Schon 1389 war er elfter Landeshauptmann Kärntens — in diesem Amt bis 1406/07 nachweisbar — und drei Jahre später übernimmt er auch die bambergische Hauptmannschaft in Steiermark und Kärnten. Ausführlich schildert eine Urkunde vom 12. Juli 1392, ausgestellt zu Wolfsberg, die Übernahme dieses Amtes⁶⁰. Ottos Sitz ist nunmehr die Burg Wolfsberg im Lavanttal. Als Entgelt für seine Tätigkeit erhält er jährlich 100 Pfund Wr. Pfen. und für die Burghut 40 Pfund. In Erinnerung an seine steirische Herkunft nennt er sich 1401 „Otto von Ernvets, weilant genant herr von Gretz“⁶¹. Sein Todesjahr ist ungewiß. Sein Todestag scheint nach dem 25. Mai 1401(?) gewesen zu sein⁶².

Noch ein Vermerk läßt auf den früheren Tod Ottos IV. schließen. 1401 vergleichen sich Georg von Puchheim und Hans von Ehrenfels wegen der Verlassenschaft des Otto⁶³. Ein solcher Vergleich setzt nicht unbedingt den Tod Ottos voraus, konnte auch zu dessen Lebzeiten geschehen.

Wir haben uns eingehender mit dem Todesjahr Otto IV. beschäftigt, um Klarheit über die sechste Generation zu gewinnen; vor allem, ob wir — wie viele Genealogen vermuten — für die Zeit nach 1405/06 einen Otto, der der Sohn Ottos IV. sein müßte, anzunehmen haben. Volle Gewißheit erzielen wir nicht.

Wenden wir uns der sechsten Generation zu. Otto IV. hinterließ bei seinem Tod drei Kinder, die der Ehe mit Anna von Pernstein-Güssing entstammten, namens Hans, Katharina und Kunigunde⁶⁴.

Hans von Ehrenfels, vermählt mit Elisabeth, der Tochter Ottos von Liechtenstein-Murau, urkundet vermutlich erstmals 1408. Sein Todestag

fällt in die Zeit vom 8. März 1422 bis 29. April 1422. Konrad von Kreig nennt er seinen Onkel, Ulrich von Liechtenstein seinen Schwager. Auch die damalige Äbtissin zu Göß, Alysa von Herbersdorf, war mit ihm verwandt. Von 1417 bis 1422 ist er als bambergischer Hauptmann in Kärnten bezeugt, scheint aber auch im Liesingtal gewohnt zu haben. Hans war der Letzte seines Geschlechts⁶⁵.

Katharina von Ehrenfels hatte vor dem 12. Dezember 1397 Georg von Puchheim und nach dessen Tod (zwischen 20. April 1411 und 21. März 1412) Hans von Winden geheiratet. Bereits 1397 machte Katharina ihr Testament. Die Kinder aus erster Ehe, Wolfgang und Beatrix, starben in früher Jugend, Katharina selbst vor dem 5. August 1416⁶⁶.

Ihre Schwester Kunigunde war 1397 die Gemahlin Hans' von Ebersdorf des Älteren. Dieser Ehe entstammen Hans von Ebersdorf der Jüngere, Barbara von Ebersdorf, vermählt mit Jakob von Stubenberg, und Elisabeth von Ebersdorf⁶⁷.

Hier endet unsere genealogische Betrachtung. Nach 193 Jahren war das steirisch-österreichische Geschlecht der Herren von Ehrenfels erloschen.

2. Besitz.

Die Herren von Ehrenfels stellen besitzgeschichtlich das Bindeglied zwischen den Grazern und den Kreigern dar. Auf dieser Mittlerstellung beruht ihre Bedeutung.

Auffallend ist, daß die Ehrenfelser fast an allen jenen Orten begütert erscheinen, wo sich die Dietmare und Udalrichinger nachweisen lassen. Zum Teil läßt sich dies auch von den Trennsteinern, Wildoniern und Ortern sagen⁶⁸. Mittelpunkte des umliegenden Besitzes waren die Herrschaftssitze, die Burgen. Als Stammburg stellten wir Ehrenfels bei Sankt Radegund fest⁶⁹. Von dort zogen die Ehrenfelser um die Mitte des 13. Jahrhunderts in das Liesingtal, wo sie von zwei Burgen Besitz ergriffen, von Ehrenfels — der höchstgelegenen steirischen Burg — und vom tiefer gelegenen Kammerstein. 1347 wird erstmals die ehrenfelsische Feste zu Ehrnau bei Mautern im Liesingtal erwähnt, die zu Kammerstein gehörte und die später Wohnbau wurde, als sich die Felsenburgen als zu unbequem erwiesen⁷⁰.

Als bambergische Pfleger saßen die Ehrenfelser um 1350 auf den Burgen zu Reichenfels und zu St. Leonhard im Lavanttal. 1373 wird zu St. Leonhard ein Haus erwähnt, das Wolfhard von Ehrenfels von einem gewissen Jöblein gekauft hatte und das seine Söhne wehrhaft ausbauten. Den bisherigen bambergischen Amtssitz (Burg Gomarn) hatten sie damals wohl schon aufgegeben. Dieser Wehrbau erhielt den Namen Ehren-

fels mit der Ortsbezeichnung „In der Höll“⁷¹. 1392 übersiedelte dann Otto IV. als bambergischer Hauptmann auf die Burg Wolfsberg. Ferner gehörte den Ehrenfelsern die Feste Zierberg und der Turm zu Lonsdorf, ebenso Güter in den Pfarren Leonding, Weißkirchen und Ebelsberg in



Oberösterreich. Im 13. Jahrhundert hatte Heinrich von Ehrenfels die Feste Oberstreichau vom Erzbischof von Salzburg zu Lehen. Nach Heinrichs Tod gab der Erzbischof die obere mit der unteren Burg, die in der Hand der Trennsteiner war, samt dem dazugehörigen Gerichtsbezirk an Albrecht von Habsburg⁷². So gelang es diesem in der Steiermark trotz aller Hemmnisse, die sich dem Anwachsen der habsburgischen Hausmacht in den Weg stellten, Fuß zu fassen.

In Kärnten hatten die Ehrenfelser die Feste Thurn im Lavanttal samt dem dazugehörigen Gut südwestlich Wolfsberg bis 1394 vom Herzog von Österreich zu Lehen⁷³.

Ursprünglich scheinen die Brüder aus der zweiten Generation auf die verschiedenen Burgen verteilt gewesen zu sein. Wulfing saß zu Ehrenfels auf dem Schöckel, Otto zu Kammern, Heinrich vielleicht auf Strechau.

Bei der dritten Generation läßt sich mit Gewißheit sagen, daß Wulfing II. und Otto III. auf den beiden Burgen im Liesingtal wohnten. Ehrenfels bei Graz könnte der vermeintliche Heinrich der dritten Generation innegehabt haben. Sicher waren Wulfing II. und Wulfing III. daselbst begütert⁷⁴.

Nach dem Aussterben des Wulfing-Zweiges war es Wolfhards Söhnen nicht möglich, alle Edelsitze zu verwalten. Sie setzten Burggrafen ein. Auffallend ist, daß 1375 Wulfing der Riedmarker die Burg auf dem Schöckel verwaltet, in dem Jahr also, da zu Kammern der Bischof von Passau gefangengehalten wurde. 1385 werden auf den Burgen im Liesingtal wieder Burggrafen genannt, die sich zahlreiche Übergriffe auf Güter der Stifte Seckau und Göß um Kammern erlaubten⁷⁵.

Während Wulfing III. als bambergischer Pfleger in Kärnten weilte, wurde die Burg auf dem Schöckel von einem Burggrafen (1342 Reicher der Stainperg) verwaltet. Späterhin — während der Jahre 1369 bis 1394 — wird Nickel der Wolf auf dem Stainperg als Burggraf genannt. Er war mit den Teufenbachern verschwägert⁷⁶.

Am 6. Dezember 1373 wird erstmals auch auf Kammerstein ein Burggraf, der schon bekannte Wulfing der Riedmarker, erwähnt. Er stammt aus der Riedmark in Oberösterreich, in der die Ehrenfelser durch die Lonsdorfer oder Königsberger begütert waren; Wulfing war ehrenfelsischer Dienstmann⁷⁷.

1391 saß auf dem „nidern haus zu Chamern“ (Kammerstein) Achaz der Perger, auf dem „obern haus zu Chamern“ (Ehrenfels) Albrant der Pozrukker⁷⁸. Heinrich von Ehrenfels dürfte damals schon tot gewesen sein; Otto IV. und Hans teilten sich den Besitz⁷⁹. Während Otto IV. als bambergischer Hauptmann zu Wolfsberg residierte, scheint Hans zu

Ehrnau im Liesingtal seinen Sitz gehabt zu haben. Ihm gehörten die Burgen Ober- und Niederkammern, die Burg Ehrenfels bei Graz und das Haus zu St. Leonhard im Lavanttal mit dem dazugehörigen Besitz. Diesen erbten 1422 die Kreiger⁸⁰.

Von den Burggrafen auf Kammerstein sind Konrad der Volß (1418), Klement der Freger (1430) und Jakob von Klech (1449, 1451) nachweisbar. Oberkammern (Ehrenfels), das beim Aussterben der Ehrenfelser vermutlich schon verlassen war, wird 1461 letztmals erwähnt⁸¹. Sovieil über die Herrschaftssitze der Ehrenfelser.

Wenden wir uns anschließend den einzelnen Besitzkomplexen zu. Beginnen wir mit jenem bei Graz und dem südöstlich Wildon, der vom Gut der Herren von Graz stammt; sein Mittelpunkt war die Burg auf dem Schöckel.

1282 stiftet Heinrich von Ehrenfels zwei Huben zu Maiersdorf südöstlich Wildon, fünf Hofstätten zu Lichendorf im Sastal und zwei Huben in Bierbaum bei Gnas an das Kloster Göß, dem seine Schwester Herburg als Äbtissin vorstand⁸².

Vom Besitz um Graz hören wir 1303, als das Stift Rein von Konrad von Pilichdorf eine Mark Gülten zu Harmsdorf erwarb, die schon früher Gottschalk von Ehrenfels aufgegeben hatte. Wenn die Ehrenfelser im unmittelbaren Süden der Stadt Graz im Besitz von Rechtstiteln waren, so mögen diese von den alten Ministerialen von Graz überkommen sein⁸³. Daß sie auch in den folgenden Jahrhunderten daran festhielten, beweisen Urkunden aus dem 15. Jahrhundert.

1403 gaben die Ehrenfelser zu Graz einen Acker als Lehen aus; 1408 wird als Lehensherr des Hofes zu Harmsdorf Hans von Ehrenfels genannt. Auch 1415 werden ein Hof zu Harmsdorf und das Holz im „Poppenpach“ als ehrenfelsische Lehen bezeichnet⁸⁴.

Seit 1341 scheinen die Ehrenfelser mit vier Huben zu Hitzendorf westlich Graz begütert auf, die Wulfing III. vom Stift Seckau gekauft hatte und die nach seinem Tod wieder an das Stift zurückfallen sollten. Da die Ehrenfelser daselbst auch später noch Besitz hatten, so ist zu vermuten, daß sie schon vor 1341 als Erben der Herren von Graz zu Hitzendorf Güter besaßen, ähnlich den Herren von Trennstein⁸⁵. So konnte 1401 der Landeshauptmann von Kärnten, Otto IV. von Ehrenfels, „weilant genant herr von Grecz“, dem Stift Rein 60 Eimer Zinswein von zehn Huben zu Hitzendorf und von den Weingärten auf dem „Stainperg, Obernperg, Nyderperg“ in der Gegend von Hitzendorf zu einem Jahrtag stiften. Bis ins 17. Jahrhundert gehörten Güter zu Hitzendorf zur Herrschaft Ehrnau-Kammerstein⁸⁶.

1341 werden vier Höfe westlich von St. Radegund genannt, die Wul-

ding von Ehrenfels als „rechtes Eigen“ dem Stift Seckau widmete. Der erste dieser Höfe liegt im Klammgraben, der zweite ist der vulgo Wartbichler, der dritte heißt „Scherhaufhof“, der vierte liegt „an dem Lom-“ auch „Wirtthoff“ genannt⁸⁷.

1334 kauft Heinrich von Ehrenfels von Dietmar von Pernegg das Dorf „Erlspach bei Ernvels“⁸⁸. Andere ehrenfelsische Güter lagen auf dem Steinberg südwestlich Weiz, zu „Vrleinstorf“ und zu Stulsdorf südöstlich Eggersdorf⁸⁹.

Von weiterem Besitz hören wir 1422. Damals belehnte Hans von Ehrenfels den Hartnid von Teufenbach mit einem Hof auf dem „Stainperg under Ernuels“, mit einem Gut auf dem Rosenberg bei Weiz (?), mit zwei Höfen zu „Hard“ (Gegend südwestlich Weiz?) und mit anderen Gütern, von denen gleich zu reden sein wird. 1424 verlehnt Konrad von Kreig dieselben Güter — ausgenommen die zwei Höfe am Hard — an die Teufenbacher⁹¹.

Auch in der Pfarre St. Lorenzen am Wechsel waren die Ehrenfelser begütert; die genannten Höfe waren an die Teufenbacher verlehnt. Wie die Ehrenfelser zu diesem Gut kamen, wissen wir nicht; vielleicht durch eine Heirat? Zu Schlag westlich Dechantskirchen hatten sie einen Hof vom Landesfürsten zu Lehen. Diesen vertauschten die Kreiger 1424 dem Hertlein Reutter gegen Güter zu Eggendorf in der Pfarre Hartberg⁹².

Zu Ober-Lungitz nordöstlich Hartberg hatten die Ehrenfelser 1368 eine Hofstatt an die Masenberger verlehnt. Dieser Ort gehörte mit anderen in der Nachbarschaft gelegenen den Kranichbergern. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts wurde deren Besitz aufgeteilt, ein Teil den Teufenbachern verkauft, ein anderer scheint an das Stift Vorau gekommen zu sein. Der Rest zersplitterte sich. Dazu dürfte auch dieses genannte Gut gehört haben. Zweimal waren Ehrenfelser mit Kranichbergerinnen vermählt. So mag dieses Gut — vielleicht mit anderen doch nicht genannten Besitzungen — als Mitgift einer von Kranichberg an die Ehrenfelser gelangt sein⁹³.

Mittelpunkte des obersteirischen Besitzkomplexes im Liesingtal waren die Burgen Ehrenfels und Kammerstein sowie das feste Haus zu Erna.

Zwischen 1260 und 1270 hatte Otto Ernvelser vom steirischen Landesfürsten 15 Güter bei Kammern zu Lehen und noch im 15. Jahrhundert werden landesfürstliche Lehen genannt, die vordem an die Ehrenfelser ausgegeben waren⁹⁴.

Nach dem Stockurbar 1493/95 gehörten zur Herrschaft Kammerstein Güter in folgenden Orten: Kallwang, am Liesingbach, im Hagen-

bach, in der Liesingau, am Albsteig, „vnnndterm Stain“, zu Mautern, im Ratschgraben nördlich Mautern, auf dem Eselberg, in der Reitingau, „am Glanz“ (Gegend in der Reitingau), im Zitritzgraben bei Mautern, „in der Paurawn“, auf dem Geidenberg (südöstlich Mautern), „im Türting“ (Farlgraben südwestlich Kammern), im Leimsgraben, zu Kammern, Dirnsdorf, „im Ranach“ (Gegend beim Gehöft Rainer, Katastralgemeinde Dirnsdorf), „im Reytt“ (beim Gehöft Reiterer südwestlich Glarsdorf), zu Mochl, Traboch, Seiz, im Seizgraben, Sparsbach, Mötschendorf, Wolfgruben, Liesing und in der Lobming bei St. Stefan ob Leoben⁹⁵.

Es sind dies Güter im Liesingtal und in den einmündenden Gräben sowie im Becken von Gai östlich Kammern.

Jenseits des Schoberpasses lagen noch landesfürstliche Lehensgüter der Ehrenfelser in der Pfarre St. Lorenzen im Paltental — im sogenannten Amt Schwarzenbach — und in der Gaishorner Pfarre⁹⁶. Über diesen Besitz erfahren wir wenig aus den Quellen. 1281 übergibt Wulfing II. dem Kloster Seckau die Alpe Buchschachen nordwestlich Seckau, die vom Hagenbach und Rannachbach bis zur Alpe Durchech (Durchae) reicht. Hier liegen auch die Almen Gottstal und Perntal, die Hans von Ehrenfels 1419 an Seckau stiftet⁹⁷.

Das Stift Admont erhielt als Schadenersatz 1293 einen Hof auf dem Eselberg nordöstlich Mautern, das Gehöft Steineck in Magdwiesen und das Geroldgut daselbst. Um 1293 kaufte Abt Heinrich von Admont von den Ehrenfelsern eine Schwaige „an der Stubekhe“⁹⁸.

Den Zehnthof an der Leimsbrücke bei Kammern widmete Heinrich von Ehrenfels 1382 gegen eine Messelesung den Dominikanern zu Leoben⁹⁹.

Es fällt auf, daß das Kloster Rein im 14. Jahrhundert zu Magdwiesen bei Mautern, Kammern, Windischbüchel (östlich Kammern), zu Mautern, in Donnersbach, bei Strechau und anderen Orten begütert war. Fast überall finden wir auch Ehrenfelser Besitz. Urbarvermerke bestärken die Vermutung, daß es sich um Besitzübertragungen der Ehrenfelser an das Stift handelt¹⁰⁰. Auch der Besitz des Klosters Admont im Liesingtal wurde durch Schenkungen der Ehrenfelser vergrößert.

Wie Göß das Gut bei Mautern und in der Reitingau erwarb, ist nicht ganz geklärt. Sicher ist, daß es teilweise von den Ehrenfelsern stammt¹⁰¹.

Als weltliche Besitznachbarn der Ehrenfelser scheinen im 14. Jahrhundert im mittleren Liesingtal die Stubenberger, Pernegger, Eppenstein-Wildonier, Orter und Lobminger auf¹⁰². Mit vielen dieser Geschlechter waren die Ehrenfelser verwandt.

Jenseits des Schoberpasses umfaßte der Ehrenfelser Besitz freies Eigengut, Lehen vom Landesfürsten und Lehen vom Bistum Seckau.

Freies Eigen waren die Almen „Kunigschar“ (Künigschor), „Rossek“ und „Wessenchar“ südöstlich Trieben in der Pfarre Gaishorn, die Otto IV. 1406 dem Abt Hartnid von Admont verkaufte. Auch zu Gaishorn lag ehrenfelsisches Eigengut. Die landesfürstlichen Lehen im Paltental bildeten das Amt Schwarzenbach bei St. Lorenzen, das nach dem Aussterben der Ehrenfelser an die Kreiger kam¹⁰³.

Vom Bistum Seckau waren zwei Güter „in der Harlakchen“ bei Gaishorn zu Lehen, die gleichfalls im Erbwege 1428 an die Kreiger, schließlich nach dem Streit zwischen Jakob von Stubenberg und Hans von Winden um das Erbe Ottos IV. von Ehrenfels 1456 an die Stubenberger kamen¹⁰⁴.

Seit wann die Ehrenfelser im unteren Paltental und im Ennstal begütert waren, wissen wir nicht. Erstmals hören wir davon 1277, als Heinrich von Ehrenfels drei Mark Renten von einer Hube in „Stremuncz“ (Gehöft Stenitzer i. d. Zlem nordwestlich Stainach), einer Hube in Döllach bei Liezen und von einem Lehen in Liezen an das Spital am Pyhrn stiftete¹⁰⁵. Es ist derselbe Heinrich, der vom Erzbischof von Salzburg die obere Burg zu Strechau und den dazugehörigen Gerichtsbezirk zu Lehen hatte. Auf der unteren Burg saßen seine Verwandten, die Trennsteiner. Nach Heinrichs Tod wurde Graf Albrecht von Habsburg mit Strechau belehnt¹⁰⁶. Nächst Strechau und im Donnersbachtal liegen auch jene Lehen, von denen Heinrich, seinem letzten Willen entsprechend, vier Mark Renten 1282 an das Kloster Göß stiften ließ¹⁰⁷.

Während des ganzen 14. Jahrhunderts und späterhin erfahren wir aus Urkunden von Ehrenfelser Besitz in der Gegend von Irtdning, und zwar in Donnersbach, zu Oberpichlarn, zu Altirdning, im Gollingbachtal, zu Oppenberg, auf dem Vorberg, auf dem Schattenberg und der „Yedefleiten“ östlich Rottenmann¹⁰⁸.

1288 waren sie auch um Selztal begütert. Darüber erhob sich mit dem Stift Admont ein Besitzstreit, der 1289 beigelegt wurde. Die Ehrenfelser verzichteten nun auf ihre Rechte an diesen Gütern¹⁰⁹. Woher haben die Ehrenfelser solche Rechte, die sie ausdrücklich betonen? Es wäre möglich, daß Herburg von Ehrenfels, die spätere Gösser Äbtissin und Tante der vorgenannten Brüder, diese Güter mitbrachte, als sie zu Admont als Nonne eintrat. Ihre Neffen glaubten nun noch Rechtsansprüche zu haben.

Von den Rechten, die die Ehrenfelser um 1400 zu Rottenmann erwarben, wird später noch zu reden sein.

Anderer Besitz der Ehrenfelser lag in der Gegend von Neumarkt. 1267 überträgt Otto von Kammern dem Stift Göß Renten in Perchau bei Neumarkt und das Gehöft Stillbacher, das 1331 an Wolfel Pucher

von Obdach verlehnt war. Zwei ehrenfelsische Güter lagen zu St. Gotthard südwestlich Perchau und in „Wenig Perchach“¹¹⁰. Die Kreiger erbten diesen Besitz, von dem wir nicht wissen, wie ihn die Ehrenfelser erworben hatten.

Der Besitz in Oberösterreich stammt, wie schon früher dargestellt, aus der Ehe des Wolfhard-Wulfig mit Kunigunde von Lonsdorf, also aus der Zeit vor 1349.

Heinrich II. von Lonsdorf saß um 1280 auf dem Schloß Zierberg nördlich Nettingsdorf unweit der Krems, nach dem er sich auch zeitweilig nannte¹¹¹. Wegen dieser Feste und anderer Güter kam es zur Auseinandersetzung mit den Winklern.

Betrachten wir den Güterbestand. Neben Zierberg hören wir von einem Hof und einer Hofstatt vulgo Lughamer südwestlich St. Florian an der Ipfl, den die Brüder Otto und Heinrich am 29. September 1370 dem Kloster zu St. Florian verkaufen. Es ist derselbe Hof, den Heinrich II. von Lonsdorf 1300 erworben hatte. Der Zehnt davon scheint um 1342 dem Passauer gehört zu haben¹¹². Durch Hingabe eines Weingartens „auf der Wuer ze Spicz“ an das Kloster Gleink stiften sich die Ehrenfelser 1372 einen Jahrtag. Freies Eigengut besaßen sie „am Aygen“ in der Pfarre Ansfelden nahe der Krems westlich St. Florian, das Heinrich von Ehrenfels 1381 verkaufte. Ein Hof zu Linz war 1382 an einen Linzer Bürger verlehnt¹¹³.

Auch nördlich der Donau, in der Riedmark, hatten die Ehrenfelser wohl gleichfalls durch die Ehe mit der Lonsdorferin Besitz erworben. Dieses Gut in den Pfarren Arbesbach, Groß-Gerungs und Groß-Pertholz wurde 1378 denen von Dachsberg verkauft¹¹⁴. So kommt es, daß vom Besitz in Oberösterreich später nicht mehr die Rede ist.

Die verschiedenen Möglichkeiten der Übersiedlung der Ehrenfelser nach Kärnten haben wir schon früher aufgezeigt. Es sollen hier nur die Güter erwähnt werden, die urkundlich belegt in ihrem Besitz waren. Das sind fast ausschließlich Lehen des Hochstiftes Bamberg, des Erzbistums Salzburg und des Landesfürsten.

Als Ministerialen des Stiftes Bamberg saßen sie im bambergischen Teil des Lavanttales zu St. Leonhard — Burg Ehrenfels — zu Reichenfels und zu Wolfsberg. Davon war schon früher die Rede.

Vom Erzbistum Salzburg hatten sie nahe St. Leonhard drei Huben auf dem Raningberg zwischen Feistritz- und Tatnitzgraben zu Lehen. Desgleichen Zehnte oberhalb St. Leonhard, im Feistritzgraben und im „Klanigk“ (vielleicht Klieninggraben westlich St. Leonhard), die 1422 an die Kreiger fielen¹¹⁵.

Größeren Umfang hatte das Lehengut des Herzogs von Kärnten. Dazu

gehörte ein Teil der Burg Thurn südwestlich Wolfsberg mit Gütern, Untertanen, Zehnten, Weingärten usw., ehemals Besitz der Steyrer. 1394 verkaufte ihn Otto IV. an Leutlein den Julbecken. Landesfürstliches Lehen waren auch Haus und Hof am oberen Markt zu St. Veit/Glan, das 1399 verkauft wurde. Eine Wiese zu St. Veit/Glan hatten sie vom Haus zu Pulst zu Lehen¹¹⁶.

Haben wir oben versucht, die Lage des ehrenfelsischen Besitzes aufzuzeigen, so gilt es nun darzutun, was mit dem Besitz nach dem Aussterben des Geschlechtes geschah.

Bereits am 12. Dezember 1397 vermachte Otto IV. seine ganze Habe seinen beiden Töchtern Kunigunde, Gemahlin Hans von Ebersdorf des Älteren, und Katharina, die Georg von Puchheim versprochen war. Gleiches tat seine Gemahlin Anna, ausgenommen die tausend Pfund ihrer Morgengabe, die sie zu gleichen Teilen ihren Enkelinnen Elisabeth von Ebersdorf und Beatrix von Puchheim verschrieb. Auf jenes Gut, das ihr ihr Vater, Iwan von Pernstein-Güssing, in die Ehe mitgab, hatte sie 1385 zugunsten Rudolfs von Walsee verzichtet¹¹⁷.

Die Ehrenfeler behielten von Iwan von Pernstein nur, was dieser 1378 seinem Schwiegersohn Otto IV. verpfändet hatte: die Rechte an dem Markt, dem Gericht und der Maut zu Neunkirchen (NÖ.). Diese hatte Iwan bislang von den Herzogen Albrecht und Leopold um 60 Pfund Pfennig in Versatz¹¹⁸.

Schon am 20. April 1411 verglich sich Georg von Puchheim zu Bruck an der Mur namens seiner Frau Katharina mit seinen Schwägern Hans von Ebersdorf und Hans von Ehrenfels wegen der Verlassenschaft Ottos IV.¹¹⁹. Georg von Puchheim starb bald darauf; Katharina ehelichte Hans von Winden. Nach Katharinas frühem Tod erhob sich zwischen Hans von Winden und Hans dem Jüngeren von Ebersdorf und Barbara von Ebersdorf, Gemahlin Jakobs von Stubenberg, ein Streit um den Verlaß Ottos IV. Der durch Graf Hermann von Cilli gefällte Schiedsspruch besagte, daß die Anteile, die Katharina an den Sätzen zu Neunkirchen, Judenburg, Rottenmann und Strehau inne hatte, den Windnern bleiben sollten¹²⁰.

Hans von Ebersdorf der Jüngere und seine Schwester Barbara erbten 49 Pfund 30 Pfennig, die bisher Hans von Winden besessen hatte. Doch sollten diese beiden aus den Gütern in der Pfarre Haus (Ennstal) dem Hans von Winden jährlich 10 Pfund reichen. Die Erbschaftsansprüche auf die Hinterlassenschaft des noch lebenden Hans von Ehrenfels wurden dem von Winden ab- und der Gegenpartei zugesprochen. Die Ansprüche dieser auf die Aussteuer von 60 Pfund Pfennig, die Otto IV. seiner Tochter Katharina bei ihrer Verheiratung mit Georg von Puchheim gab,

wurden als ungültig erklärt und die Summe dem von Winden und seinen Erben zuerkannt. Soweit der Schiedsspruch. Barbara von Ebersdorf wurde von der Äbtissin zu Göß mit allen Gütern und Gülten belehnt, die ihr als natürliches Erbe zufielen und Gösser Lehen waren. Auch die landesfürstlichen Lehen, die einst Otto IV. inne hatte, kamen an sie¹²¹.

War bisher von den Winden, den Ebersdorfern und Stubenbergern die Rede, so treten nun die Herren von Kreig als Haupterben dazu. 1424 übernahmen die Gebrüder Leopold, Konrad und Hans von Kreig alle Besitzungen ihres Onkels Ottos IV. von Ehrenfels, die Hans von Ehrenfels — der Bruder Ottos — zu Lebzeiten besessen hatte, ausgenommen die Sätze zu Neunkirchen, Judenburg, Rottenmann und Strehau¹²².

Die Kreiger erhielten die Burgen Ober- und Niederkammern einschließlich Erna im Liesingtal, die Burg Ehrenfels auf dem Schöckel bei Graz, das feste Haus zu St. Leonhard im Lavanttal mit allen zu diesen Herrnsitzen gehörenden Gütern¹²³. Sie zahlten dafür den Ebersdorfern 5000 ungarische Gulden und Dukaten, eine ganz beachtliche Summe Geldes. Wie zahlreiche Quellen berichten, hielt man sich an diese getroffenen Vereinbarungen¹²⁴.

So erwarben die Kreiger den größten Teil des ehrenfelsischen Besitzes, einschließlich der Lehen von Salzburg, Seckau, Göß (teilweise) und des Landesfürsten. Sie saßen von nun ab auch als Herren zu Erna im Liesingtal und auf Ehrenfels im Lavanttal, verkauften aber die Burgen Ober- und Niederkammern, den Sitz Erna samt den dazugehörigen Besitzungen, das Lehengut inbegriffen, sowie das dortige Landgericht dem Hans von Süßenheim und dieser veräußerte alles 1461 dem Kaiser Friedrich III. Das Schloß Erna war von 1470—1531 in admontischem Besitz¹²⁵.

3. Die Siegel.

Die Zahl der erhaltenen Siegel — Hänge- und Aufdrucksiegel — ist gering. Die im Kloster Admont verwahrten Urkunden litten durch zahlreiche Brände, vom bambergischen Archiv Wolfsberg waren uns fast nur Kopien zugänglich.

Erstmals siegelt „Otto de Chamera“ 1267 mit dreieckigem Wachsiegel, Schild durch zwei Schrägbalken geteilt; Legende in Resten vorhanden¹²⁶.

In der dritten Generation treffen wir zwei verschiedene Siegel. 1281 führt Wulfing II. ein rundes Wachssiegel, statt eines Schildes einen Helm, endigend in dem Hals eines Schwanes, in dessen Schnabel ein Ring; Legende: ERNVELS¹²⁷. Wulfings Bruder Otto III. siegelt 1296, 1301 und 1320 mit gelbbraunem Wachssiegel, mit gelehntem Schild, geteilt durch

Schrägbalken, darauf mit beiderseitigem Flug; Legende: S. OTTONIS DE ERENUELS¹²⁸.

Es ist bezeichnend, daß in der 4. Generation die beiden Siegel zu einem einzigen zusammenwachsen¹²⁹.

Die 4. Generation weist sechs Siegel auf. Die Söhne Otto III., Wolfhard, Cholo und Heinrich führen den Schild mit Schrägbalken, ohne Helm und Helmzier. Legende: HENRICI DE ERNUELS¹³⁰. 1322, 1329, 1340 und 1341 zeigt gelehten dreieckigen Schild, geteilt durch Schrägbalken, Helm mit fliegenden Helmdecken; Helmzier: Hörner und Ohren; Legende: HENRICI DE ERENVELS¹³¹.

Auch von Heinrichs Bruder Cholo sind zwei verschiedene Siegel erhalten. 1340 zeigt sein Siegel keinen Schild, sondern nur den Helm mit Flug, darin den Schrägbalken; Legende: CHOLONIS DE ERENUELS¹³². 1341 aber ein Wachssiegel mit dreieckig gestelltem Schild und Schrägbalken; Legende: CHOLONIS DE ERENVELS¹³³.

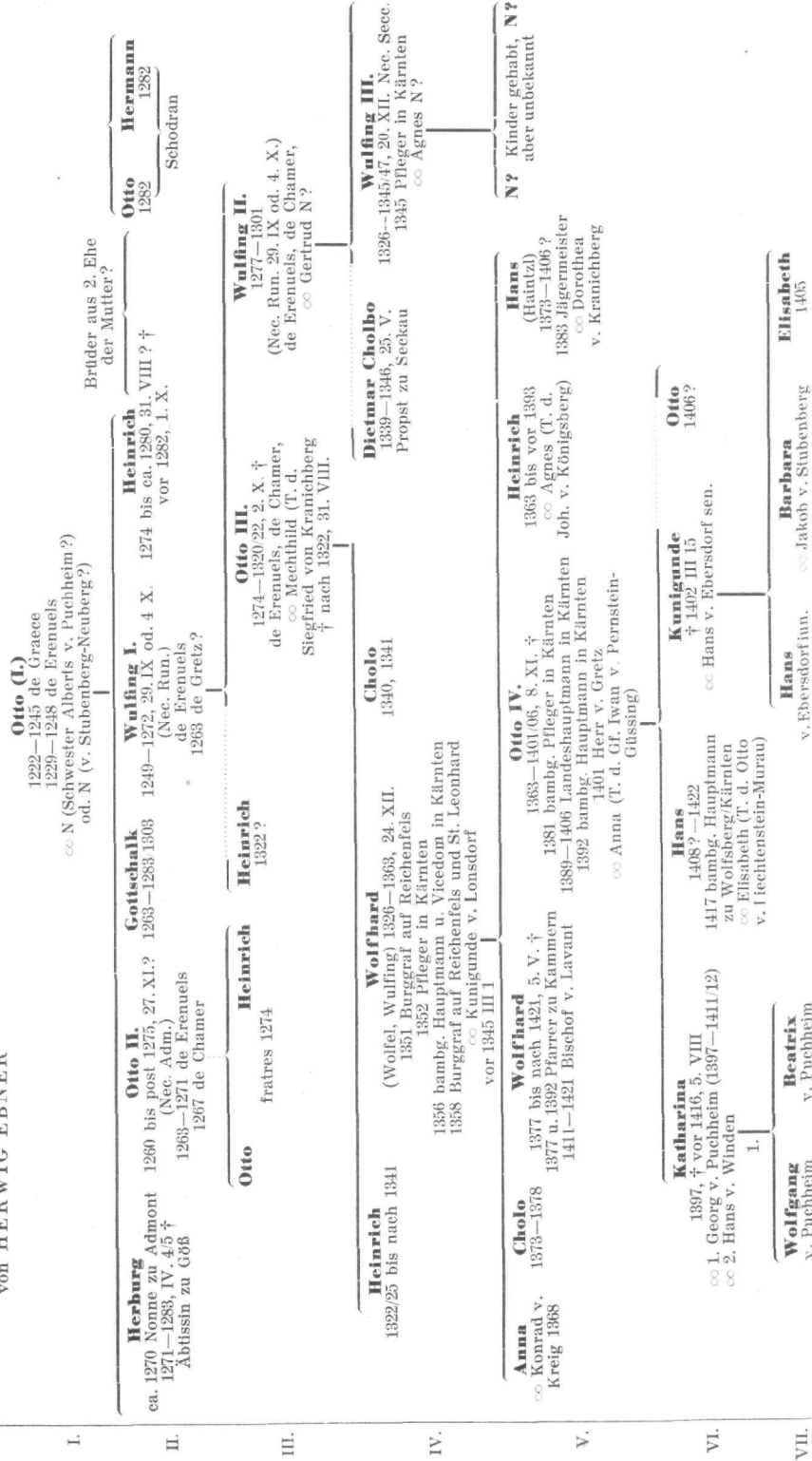
Wolfhard-Wulfing Siegel: 1340 und 1341 gelehten dreieckigen Schild mit Helm und Helmzier: Hörner und Ohren. Legende: WULVINGNI DE ERENVELS¹³⁴.

Klar von diesem Wulfing scheidet sich im Siegel sein Vetter gleichen Namens, der Sohn Wulfing II. 1340, 1341, 1345 führt er einen breiten dreieckigen Schild mit Balken über fünfmal gespaltenem Feld im Wachssiegel¹³⁵. Weist der Balken auf die Abkunft von den Herren von Graz hin?

Generation fünf bringt eine Vereinigung der Siegelbilder aus der dritten Generation. 1370 siegeln Otto IV. und Heinrich erstmals. Ottos Siegel ist erhalten: auf grünem Wachs eine schräge Binde von der linken Ecke des Schildes bis auf die Mitte des rechten Randes; auf dem Schild ein geschlossener Helm mit Helmdecke¹³⁶. Bis 1372 haben die Brüder die Siegel ungeändert: auf grünem Wachs; durch den gelehten Schild einen schräglinken Balken, Helm mit fliegender Helmdecke, endigend in dem Hals eines Schwanes, in dessen Schnabel ein Ring¹³⁷. Die beiden jüngeren Brüder Chol und Haintzl hatten 1373 noch kein eigenes Siegel¹³⁸. Wolfhard, der Pfarrer zu Kammern und spätere Bischof zu Lavant, führt dasselbe Siegel wie Otto und Heinrich¹³⁹.

Bemerkenswert ist, daß Otto IV. drei verschiedene Siegelbilder verwendete und auch die Arten — ob Hänge- oder Aufdrucksiegel — waren verschieden¹⁴⁰. Eines haben wir bereits oben kennengelernt. Als zweites Siegel wäre jenes vom Jahre 1377 zu nennen, das dem des Wulfing II. vom Jahre 1281 im Siegelbild gleicht: Helm mit Helmdecke endigend in einem Schwanenhals mit Ring im Schnabel. Legende: OTT ERNVELS¹⁴¹.

Stammtafel der Ehrenfelser von HERWIG EBNER



Vom Jahre 1401 ist uns von Otto IV., „weilant genant herr von Grecz“, ein drittes Siegel erhalten: hängendes Wachssiegel, dreieckiger Schild mit sechs Rauten (gestellt 3:3), Helm mit fliegenden Helmdecken, endigend in einem Schwanenhals mit Ring im Schnabel¹⁴². 1404 scheint dasselbe Siegelbild im Aufdrucksiegel mit gleicher Legende auf¹⁴³.

Die Ähnlichkeit mit dem Siegel der bayrischen Ehrenfelser ist groß. Diese führen sieben silberne Rauten (gestellt 3:3:1) im roten Schild¹⁴⁴. Wie kam Otto IV. zu diesem neuen Wappenbild? Hat er dieses Siegel bei seiner im Jahre 1392 erfolgten Übersiedlung auf die Burg Wolfsberg angenommen?¹⁴⁵ Oder wollte er als Landeshauptmann Kärntens und als bambergischer Hauptmann ein schöneres, prunkenderes Wappen? Es wäre denkbar, daß er sich dieses in Anlehnung an das namengleiche in Kärnten seßhafte bayrische Geschlecht zulegte. Wir wissen nichts Genaues darüber.

Die Siegel von Ottos IV. Brüder Wolffhard, Heinrich und Hans zeigen den Schild mit Schrägbalken, Helm mit Helmdecken, endigend in einem Schwanenhals mit Ring im Schnabel¹⁴⁶. Auch Ottos Sohn Hans, der letzte männliche Ehrenfelser, führte dieses Siegelbild im großen und kleinen Hänge- und im Aufdrucksiegel¹⁴⁷.

Anmerkungen.

¹ Vgl. Ph. Vonend, Die bambergischen Herrschaften, S. 91 — Looshorn, Geschichte d. Bistums Bamberg, 3. Bd., S. 9. — Laut Mitteilung des Staatsarchivs München besteht über das bayrische Geschlecht d. Ehrenfelser keine Monographie. — Die Ansicht Z. Bartsch, Stmk. Wappenbuch, S. 25, Nr. 20, daß die Ehrenfelser möglicherweise dem Stamme der Stretweger zugehören, scheint mir wenig glaubwürdig. — ² J. Sonntag, Blumenlese, 2. Bd., S. 19, StLA Hs. 899. — ³ K. F. Wißgrill, Schauplatz d. nö. land-sässigen Adels, 2. Bd., S. 362, Wien 1795. — Die Vermutung besteht nach Rückfrage beim Württembergischen Staatsarchiv (Stuttgart, 30. X. 1951) nicht zu Recht. K. Tangl, Die Herren von Ehrenfels, Carinthia I, 22. Jg., 1832. A. Caesar, Annales, 2. Bd., S. 705 ff. — A. Gasparitz, Reum im 15. Jh., Mitteilungen des Hist. Vereins, 47. Jg., S. 99. — F. Krones, Landesfürst, Behörden usw., Forschungen z. Verf.- u. Verw.-Geschichte der Steiermark, 4. Jg., 1. Heft, 1900. — ⁴ K. Tangl, Die Herren von Ehrenfels, Carinthia, 22. Jg., 1832, 5. Heft, S. 23. — ⁵ Besonderen Dank schulde ich Herrn Univ.-Professor Dr. Hans Pirchegger, der die vorliegende Untersuchung anregte, und Prof. Dr. Otto Lamprecht für wertvolle Hinweise, ferner der Historischen Landeskommission für Steiermark, die finanziell die Forschungsarbeit förderte. — ⁶ F. Popelka, Untersuchungen, S. 276. — Vgl. H. Pirchegger, Landesfürst u. Adel, 1. Teil, Forschungen z. Verf.- u. Verwaltungsgeschichte d. Stmk., 12. Bd., 1951, S. 103. — Irrig ist Popelkas Ansicht, daß die Dietmare früher ihren Sitz auf den Burgen Ehrenfels und Trennstein hatten (Geschichte d. Stadt Graz, 1928, 1. Bd., S. 53). — F. Popelka, Geschichte d. Stadt Graz, 1928, 1. Bd., S. 54. — ⁷ StUB II, Nr. 263; StUB III, Nr. 18. — ⁸ StUB I, Nr. 623, 627, 646, 649. — J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 2. Bd., S. 5, 15, 177. — ⁹ F. Posch, Siedlungsgeschichte d. Oststeiermark, MIÖG, 13. Ergbd., S. 474, sieht im Besitze der Herrschaft Ehrenfels den restlichen Besitz aus dem Erbe der Orter. — Bei den Ehrenfelsonen wie bei den Trennsteinern finden wir den Namen Wulfing, während die Namen Otto den Ehrenfelsonen und Ortolf den Trennsteinern in den folgenden Generationen eigen sind. — Vgl. H. Pirchegger, Die ritterliche Mannschaft der Stuben-

berger, Blätter f. Heimatkunde, 12. Jg., 1936, S. 54. — ¹⁰ A. Jaksch, Mon. Car. IV., 1. Teil, Nr. 1871. — St. Paul, UB S. 122, Nr. 58; S. 129, Nr. 66. — ¹¹ Vermutlich ist der in einer Admonter Urkunde 1263, 2., II., Graz, genannte Zeuge Wlfingus de Gretz identisch mit Wulfing v. Ehrenfels (J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 2. Bd., S. 341, Nr. 193). — Er scheint der ältere der Brüder gewesen und zu Ehrenfels auf dem Schöckel gesessen zu sein. — Vgl. Urk. Nr. 818, 842, 867 a, 1214, 1223 StLA. — Urk. Nr. 873 a, 884 StLA. — Die Richtigkeit dieses Prädikats ergibt sich aus der Eintragung im landesfürstlichen Gesamturbar c. 1267, wo „Otto Ervelser de Chamer“ genannt wird (A. Dopsch, Gesamturbare, Österreichische Urbare, 2. Bd., S. 127/10). — ¹² A. Leer, „Repertorium“, 2. Bd., S. 12 f., Stiftsarchiv Rein. — Urk. Nr. 818 (1263, 17. VIII.). — Urk. Nr. 840 (1265, 21. IV.) StLA. — StUB III, Nr. 161. — Urk. Nr. 780b, 784 b, 975, 793 c, 802, 841 c. — F. Krones, Verfassung und Verwaltung, Forschungen z. Verf.- u. Verw.-Gesch. d. Stmk., 1. Bd., 1897, S. 313. — ¹³ Eine Ehe Ottos I. v. Ehrenfels mit einer vom Hause Stubenberg-Schirling-Neuberg würde neben Wulfing und Gottschalk auch die Namen Cholo und Kunigunde in Generation IV, V und VI erklärlich machen. Siehe Stammtafel! Vgl. dazu J. Loserth, Das Haus Stubenberg, Forschungen, 6. Jg., Heft 1, S. 18 ff., u. Stammtafel 2. — J. Zahn, Von den Anfängen des Hauses Stubenberg, Styriaca III, NF, 2. Bd., 1905, S. 67. — Ferner StUB III, Nr. 162; StUB Ergbd., S. 39, Nr. 61; S. 45, Nr. 73. — Möglicherweise war auch eine Schwester Alberts v. Puchheim eine Gemahlin Ottos I., nennt doch Albert 1280 oder 1285 — die Datierung ist unbestimmt — den Heinrich v. Ehrenfels (Sohn Ottos I.) „nepos meus“ (OÖUB, 3. Bd., S. 519, datiert 1280). Nehmen wir 1285 als richtig an (Urk. Nr. 1269 a, StLA), so müßte nepos mit Vetter übersetzt werden. Otto I. v. Ehrenfels müßte eine Schwester Heinrichs v. Puchheim geheiratet haben, die die Tante Alberts v. Puchheim wäre. — ¹⁴ Albert wäre so der Vetter der Söhne Ottos I., also auch des Heinrich. Adm.Necr.: „III. non. Julii Herburch abbatissa Goesse et monacha nostrae congregationis“ (MG. Necrol. u. b. J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 2. Bd., S. 121). — MG.Necr. II (Necr. Runensis), S. 348. 4. Juli unbekanntes Jahres. Das Abschlußbild in den Fresken der Michaelikapelle zu Göß, die Szenen aus dem Hohelied enthalten, zeigt nach Bracher K., Archiv und Chronik, 1948, S. 205, Äbtissin Herburg in der farbigen Gewandung einer Kanonissen-Äbtissin in einer Kreuzigungsgruppe adorierend. — ¹⁵ Urk. Nr. 1206, StLA; E. Aichberger, Die Äbtissinnen von Göß, Phil. Diss. Graz, 1950. — ¹⁶ Urk. Nr. 1024 a, 1140, 1145, 1160, 1194, StLA. — Urk. Nr. 1150, StLA. — Pusch-Froehlich, 1. Bd., Nr. 13, 15. — Urk. Nr. 1235, StLA. — Urk. Nr. 1012, StLA. — ¹⁷ Bei Krones, Die Herrschaft König Ottokars, S. 138 fehlt der erstgenannte Otto v. Ehrenfels. — ¹⁸ Urk. Nr. 939, StLA. — ¹⁹ F. Krones, Der Herrenstand des Herzogtums Steier, Mitteilungen d. Hist. Vereins f. Stmk., 47. Jg., S. 67. — ²⁰ StUB III n. 18; Urk. Nr. 987 a, StLA; F. Krones, Verf. u. Verw., Forschungen, 1. Bd., 1897, S. 311, Anhang Nr. 158. — F. Poschs Ansicht, die Ehrenfelser seien Stubenbergische Ritter gewesen, ließ sich nicht beweisen (Siedlungsgeschichte, MIÖG, Ergbd. 1, XIII, 1941, S. 498, Anm. 35). Vgl. H. Pirchegger, Die ritterliche Mannschaft der Stubenberger, Bl. f. Heimatkunde, 12. Jg., 1936, S. 54. — ²¹ F. Krones, Verf. u. Verw., Forschungen, 1. Bd., 1897, S. 311. — Ders. Der Herrenstand des Herzogtums Steier, Mitteil. d. Hist. Ver. f. Stmk., 47. Jg., S. 66. — ²² Urk. Nr. 1089 d. StLA. — Vgl. F. Popelka, Untersuchungen, Zeitschrift, 17. Jg., 1919, S. 293. — Ferner oben Anm. Nr. 2. — K. Wißgrill, Puchheim, Jb. Adler, 14. Jg., S. 133, nennt als Neffen Alberts v. Puchheim Heinrich, seiner Schwester Sohn. — Urk. Nr. 939, StLA; St. Paul UB Nr. 123. — Vgl. A. Weiß, Kärntens Adel bis 1300, Wien, 1869, S. 54, der die steirischen Krotten-dorfer als Vasallen des Klosters St. Paul bezeichnet. — MG.Necrol. II, Necrol. Admont: „Augustus 2. kal. Hainricus Erenvels.“ — Urk. Nr. 1214, StLA. — Der Vermerk auf der Rückseite des Originals, „etliche Huebmen zu Magerndorff in Kharndten betreffend“ fällt auf, weil doch Maiersdorf sö. Wildon unter diesem Ort zu verstehen ist. Vgl. H. Ebner, Besitzgeschichte des Nonnenstiftes Göß, Phil. Diss. Graz, 1949, S. 63 f., 72. — ²³ Urk. Nr. 1367, StLA. — St. Paul UB. Codex Traditionum, Cap. LXXVII; ferner S. 112, Nr. 43, S. 152, Nr. 103. — A. Jaksch, Mon. Duc. Car. IV., 2. T., Nr. 2804 „Schoderanus de Wolfsperch“; Urk. Nr. 1002, StLA. — Heinze-Carscorbi, Die deutschen Familiennamen, Berlin 1933, nennt Schuder (Schoder) einen im Wachstum verkümmerten Mann (schwäb. Mundart). — Wolfsberg hat seinen Namen nach dem Hauptschloß in Franken sö. Bamberg. Vgl. A. Jaksch, Die Entstehung des Bambergischen Besitzes, Carinthia, 97. Jg., 1907, S. 123. — ²⁴ Urk. Nr. 1214 a, 1214 b, StLA; Martin, Regesten der Erzbischöfe von Salzburg, 1. Bd. Nr. 1059; A. Lang, Salzburger Lehen-

buch, 2. Teil, Nr. 386/19, und Cop. HG. I 1089, Serie 2, I. 1034 (1292, 9. XI.) StLA. —
25 J. Zahn, Steirische Miscellen, Graz, 1899, S. 123. — F. Popelka, Untersuchungen,
Zeitschrift, 17. Jg., 1919, S. 283 u. 294. — 26 F. Popelka, ebenda, S. 285; Abb. bei
Siegenfeld, Neuer Siebmacher, IV, 7 a, Tafel 11. — Original verloren. — 27 Vgl.
J. Loserth, Geschichte d. altsteir. Herren- u. Grafenhauses Stubenberg-1911, S. 53.
— Looshorn, Geschichte d. Bistums Bamberg, 3. Bd., S. 8 f. u. 71. — E. Guttenberg,
Das Bistum Bamberg, 1. Teil, Germ. Sacra, II. Abt., 1. Bd., 1. Teil, B/L, 1937, S. 197 ff.
— Am 16. V. 1305 bestellt Bischof Wulfing für Kärnten seinen Bruder Friedrich,
nach dessen Tod am 12. II. 1315 den Grafen Ulrich v. Pfannberg zum Hauptmann. —
Looshorn, Gesch. d. Bistums Bamberg, 3. Bd., S. 17. — 28 Urk. Nr. 1330, StLA.;
J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 2. Bd., S. 425. — 29 Urk. Nr. 1444, StLA.;
J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 2. Bd., S. 443. — Otto III. v. Ehrenfels
scheint 1305 mit dem Prädikat „von Kammern“ in einer Admonter Urkunde auf
(A. Muchar, Gesch. d. Steiermark, 6. Bd., S. 159 f.). — 30 Urk. Nr. 1196, 1197 (1281,
5. XII.), StLA. — Die Schwester Ortlofs v. Kranichberg, Margaretha, trat als Nonne
in das Stift ein. Ortolf spendete dafür eine Schwaige in Donnersbach bei Irnding.
Ehrenfelder und Kranichberger waren Besitznachbarn. — Otto und Mechthild liegen
zu Rein begraben (MG. Necrol., Necrol., Run.: „October 6. non. Otto de Ernelvs“
— nach 1322, an einem 8. IV.). — V. Sonntag, Blumenlese, 1837, Hs. 899, Bd. 2,
S. 19, StLA. Mechthild besaß bis 1322 Eigengut zu Schallischesvelde, Raaha und
in der Pramb (K. Wißgrill, Schauptatz, 2. Bd., S. 364, 1795). Diese Orte liegen ver-
mutlich nördlich Ried i. Innkreis (OÖ.). In dieser Urkunde nennt Mechthild den Gott-
schalk v. Neuberg ihren Schwager. — Der Reuner Necrolog nennt zwei Personen
namens Wulfing v. Ehrenfels. A. Gasparitz, Reun, Mitteilungen, 42. Heft, S. 145, hält
den am 4. X. verstorbenen Wulfing für Wulfing II. Könnte also jener vom 29. IX. Wul-
fing I. sein? — 31 Urk. Nr. 1356, StLA. — Unter den Zeugen scheinen neben Hohold
v. Kammern, Ulrich Letschacher (jetzt Gehöft nordöstl., Kammern, Kat.-Gem. Dirns-
dorf) und Gerold v. Liesnich (Geroldgut in Liesing) auf. — 32 Urk. Nr. 1362, StLA. Vgl.
J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 2. Bd., S. 153. — 33 Urk. Nr. 1412, StLA.
Martin, Regesten d. Erzb. v. Salzburg, 2. Bd., S. 110. — Vgl. F. Krones, D. Herren-
stand, Mitteilungen, 47. Jg., S. 70 f., und Landesfürst, Behörden etc. Forschungen, 4. Bd.,
1. Heft, S. 148, Anhang I. S. 228. — 34 MG, Deutsche Chroniken. 1. Bd., Ottokars Reim-
chronik, S. 755, Nr. 56.583, nennt zu Kammern 1292 zwei Burgen — Kammerstein und
Ehrenfels. — Vgl. A. Muchar, Gesch. d. Steiermk., 6. Bd., S. 82. — 35 Urk. Nr. 1444;
J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 2. Bd., S. 170; A. Muchar, Gesch. d. Steier-
mark, 6. Bd., S. 111. — 36 Urk. Nr. 1619a, 1626. — 37 Martin, Regesten d. Erzb. v.
Salzburg, 2. Bd., Nr. 234, 237; Urk. Nr. 1478, StLA. — Konrad v. Ehrenfels, Propst
zu Friesach, entstammt dem bayrischen Geschlecht. — Urk. Nr. 1549a; Grifner Copial-
buch, fol. 80, Nr. 92. — Urk. Nr. 1520, 1623a, 1624, StLA.; Orig. Pgt.-Urk. 1301, 2. VII.,
GöB, im Archiv Rein. — Urk. Nr. 1867, StLA. — Urk. Nr. 1735; Looshorn, Gesch. d.
Bistums Bamberg, 3. Bd., S. 17. — Siehe oben Urk. Nr. 1782, 1867, StLA. — K. Wiß-
grill, Schauptatz, 2. Bd., S. 364. — 38 Urk. Nr. 1444, StLA. — 39 Urk. Nr. 2187, StLA.;
B. Roth, Wohltäterbuch d. Seckauer Kirche, Seckauer gesch. Studien, 1948, S. 36. —
Urk. Nr. 1948, 1951c, StLA.; Urk. Nr. C 283, C 284, A 286, KäLA; Urk. Nr. 2187, StLA.;
Urk. Nr. A 306/1, II., KäLA; Urk. Nr. 2262c, StLA. — A. Muchar, Gesch. d. Steierm.,
Bd. VI, S. 291, nennt Wulfings Gattin fälschlich Judith. — 40 Janisch, Lexikon d. Steier-
mark, S. 884. — P. Lindner, Monasticon Metropol. Salzburgensis 1908, führt drei
Todesstage an: Necrol. St. Nicolai und Seckau 25. IV. 1346; Necrol. Neustift 14. IV.
1346; Necrol. St. Ruperti 26. IV. 1346. — A. Muchar, Gesch. d. Steiermk., Bd. VI,
S. 286, 308. — 41 A. Caesar, Annales, 3. Bd., S. 194, betont, daß Cholbo der Beiname
Dietmars war. Im Stift Seckau ist auf einem Stich d. Jahr. 1737 das Geschlechtswappen
Dietmars angegeben (Schild mit Schrägbalken, Helm, Helmzier; Schwanenhals und
Ring im Schnabel). Frdl. Mitteilung von Herrn Archivar J. Kraßler, StLA. Graz. —
Könnte Dietmar Cholbo mit Cholo(nis) identisch sein? Das Wappen spräche dafür.
Urk. Nr. 2187, StLA, scheint diese Vermutung zu widerlegen. — 42 Urk. Nr. 2187,
StLA. — Die Urk. Nr. C 283 und Insert C 284, KäLA, beweisen auch die Vetter-
schaft Wulfings III. — Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg, 3. Bd., S. 148 f.
— 43 Urk. Nr. 1089d nennt aber unter den „fratruales mei“ keinen Heinrich! —
44 Urk. Nr. 2151g; Archiv für österreichische Geschichte, 72. Bd., S. 253, Nr. 150;
Urk. Nr. 2166, StLA. — Urk. Nr. 1932, StLA.; A. Muchar, Gesch. d. Steiermk., 6. Bd.,
S. 236, 253. — J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 29; Urk. Nr. 1988,

StLA.; Dominikaner-UB Leoben, Archiv der Stadt Leoben, Schubert 174, Heft 971,
StLA. — A. Caesar, Annales, 3. Bd., S. 169. — Urk. Nr. 2035b. — Vgl. Lanjus im
Monatsblatt Adler, 11. Jg., S. 472, Anm. 17, irrig Ansicht. — Urk. Nr. 2071, 2166, 2187,
StLA. — Urk. Nr. C 283, 284, 314, KäLA. — 45 J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes
Admont, 3. Bd., S. 29 (1326, 11. XI.); Urk. Nr. C 585 (1363, 24. XII.), KäLA. — Urk.
Nr. 2152g; Archiv f. österr. Gesch., 72. Bd., S. 253, Nr. 150. — 46 L. A., Linz, Diplo-
matar 1345, 1. III. (frdl. Mitteilung von Dr. F. Wilflingseder, Linz), OÖUB, 7. Bd., S. 98,
Nr. C. — K. Tangl, Die Herren v. Ehrenfels, Carinthia, 2. Heft, 1832. — K. Schifffmann,
Hist. Ortsnamenlexikon d. Landes ob der Enns, 1940, Ergbd., S. 318. — J. Schmidt,
Lateinisches Linz, MIÖG, 60. Bd., Heft 1—3, 1952, S. 206. — 47 Urk. Nr. C 426 (1346
1. VII.), KäLA. — 48 Urk. Nr. C 468, 443, 444, 448, 2185, KäLA; Urk. Nr. 2439, StLA.
— Urk. Nr. C 518, 515, 498, KäLA. Vgl. J. Rainer, Die verf. Stellung d. Herzogs von
Kärnten, Phil. Diss. Graz, 1949, S. 100, Nr. 78. — Urk. Nr. C 585 (1363, 24. XII.), KäLA.
— 49 OÖUB, 8. Bd., S. 488, 603; Urk. Nr. C 918, KäLA (für Hans steht Hainzl); J. Wich-
ner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 77 f.; Urk. Nr. 3283b, StLA. — OÖUB,
9. Bd., S. 548, Nr. 437; OÖUB, 10. Bd., S. 36, Nr. 48. — Urk. Nr. C 781, KäLA. — Urk.
Nr. 3438, StLA. — Cod. Tollet, Nr. 21. — Urk. Nr. 3765, StLA. — Notizblatt 1859,
S. 349, Nr. 445. — Bei den Genealogen herrschen Irrtümer und Unklarheiten; z. B.
K. Wißgrill, Schauptatz, 1795, 2. Bd., S. 364. — V. Sonntag, Blumenlese, 2. Bd., S. 20.
— K. Tangl, Die Herren v. Ehrenfels, Carinthia, 22. Jg., 5. Heft, 1832, S. 23. — K. Lan-
jus, Hauptleute, Monatsblatt Adler, 11. Bd., 1931/34, S. 472, Anm. 17. — Daß die bei
vielen Genealogen genannten Ehrenfelderinnen Afra (1365—1386, verm. mit Johann III.
v. Traun-Eschelberg) und Euphemia (1379, verm. mit Johannes v. Abensberg-Traun)
zur steirischen Linie gehören, scheint unglaubwürdig. Sie waren wohl aus Bayern.
Unklar ist auch die Abkunft der Elisabeth v. Ehrenfels, 1393 Äbtissin am Stubentor
zu Wien (Fontes Rer. Austr., 59. Bd., S. 123, Nr. 118. — 50 Vgl. J. Wichner, Gesch. d.
Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 77 f., 118. — Urk. Nr. 3750b, 3765, StLA. — 51 Gams,
Series episcoporum, S. 285. — Über die Grabstätte K. Tangl, Die Bischöfe von Lavant,
S. 136. Er stellt fest, daß der Bischof irrig Wolfgang genannt wurde. Wir legten oben
dar: Wolfhard-Wulfing, Hainzl-Hans. — Vgl. Urk. Nr. 4693, StLA.; J. Wichner, Gesch.
d. Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 420, Nr. 532. — Bei Stadl, Ehrensiegel, 3. Bd.,
S. 385, irriges Datum (richtig 1421). — K. Tangl, Die Bischöfe v. Lavant, S. 136. —
52 Urk. Nr. C 589, KäLA; Urk. 2874b, StLA. — Urk. Nr. 3002d, e, f. — Muchar, Gesch.
d. Steiermk., 6. Bd., S. 383. — Urk. Nr. 3273a, StLA.; OÖUB, 9. Bd., S. 230, Nr. 181. —
OÖUB, 8. Bd., S. 603, Nr. 602. — J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont,
3. Bd., S. 77 f. — Auch die admontischen Untertanen im Liesingtal und im Gaisser-
wald spürten die schwere Faust der Ehrenfelder und das Stift Admont sah sich
genötigt, eine Art Schutzvertrag einzugehen. — 53 Brauner, Hans von der Sann.
— H. Pirchegger, Geschichte u. Sage in der Steiermk., Ausgewählte Schriften, 1950,
S. 20 f. — Über die Sage von Kammerstein vgl. O. Wonisch, Heimgarten, Bd. 46, 1922,
S. 280 bis 283. — 54 Vgl. Mayer, Geschichte Österreichs, Bd. 1, S. 331. — Gams, Series
episc., S. 301. — J. Wichner, Geschichte des Benediktiner-Stiftes Admont, 3. Bd.,
S. 77 f. — A. Caesar, Annales, 3. Bd., S. 268. — Stadl, Ehrensiegel, Ergänzungsband,
S. 32, Hs. 1254, StLA. — F. Krones, Der Herrenstand d. Herzogtums Steier, Mitteilun-
gen d. Hist. Ver. f. Stmk., 47. Jg., S. 99 f. — Über die Erhebung der Passauer Bürger
gegen Bischof Albert vgl. A. Rauch, Catalogum archiepiscoporum ac episcoporum,
Scriptores Rer. Austr., 2. Bd., S. 51. — 55 OÖUB, 3. Bd., S. 516; O. Grillnberger, Die
ältesten Totenbücher des Cist.-Stiftes Wilhering, 1896, S. 168. — Derselbe unter
19. IV., 19. VI., 5. II., 21. XII., 30. XII. — 56 OÖUB, 8. Bd., S. 488. — Siebmacher,
NÖ. Adel, IV/4, 2. Bd., S. 578. — 57 Maidhof, Passauer Urbare, 1. Bd., S. 280, 375. —
OÖUB, 9. Bd., S. 548, Nr. 436. — 58 OÖUB, 9. Bd., S. 741, Nr. 606, nennt Heinrich,
während Urk. Nr. C 781, KäLA, Hans erwähnt. Letzteres scheint richtiger, wenn wir
die Urkunden Urk. Nr. C 2110, 2111, KäLA, vergleichen. Überdies wird im OÖUB,
9. Bd., S. 741, neben Heinrich auch Hermann (!) gelesen. — Urk. Nr. C 781, KäLA. —
Vgl. Looshorn, Gesch. d. Bistums Bamberg, 3. Bd., S. 521 u. 753. — 59 OÖUB, 9. Bd.,
S. 548, Nr. 437. — V. Sonntag, Blumenlese, 2. Bd., S. 20. — K. Wißgrill, Schauptatz,
2. Bd., S. 365. — Vgl. J. Lampel, Landesgrenze, 1254, Archiv f. österr. Gesch., 71. Bd.,
1887, S. 335. — Stadl, Ehrensiegel, 3. Bd., S. 383. — K. Wißgrill, Schauptatz, 2. Bd.,
S. 365. — Sonntag, Blumenlese, 2. Bd., S. 20. — Cod. Tollet, Nr. 21, StLA.; Urk.
Nr. C 2111, KäLA; Urk. Nr. 5666, StLA.; Notizblatt 1859, S. 351, Nr. 450. —
V. Sonntag, Blumenlese, 2. Bd., S. 20. — Beckh.-Widm., Genealogica, führt 1350

Konrad I. v. Kreig mit Anna v. Ehrenfels vermählt an. Dies ist zu früh datiert. — ⁶⁰ St. Paul UB, S. 262, Nr. 285. — Urk. Nr. F. p. K. II, Nr. 308, und F. p. K. II, Fasc. VI, S. 30, Nr. 1220/77, KälA. — St. Paul UB, Nr. 311, 312, 313, 314; Urk. Nr. A 543, KälA; Urk. Nr. 3882, StLA. — Cop. H. G. II, Nr. 115, Serie 2, II, Nr. 126, StLA. — Urk. Nr. A 527, 534, C 2061, KälA. — Urk. Nr. 3936, 4052a, 4259a, 4270a, 4270b. — Ein altes Verzeichnis aus dem Anfang des 15. Jh. führt ihn (mit Hans v. Ehrenfels nicht nur im steirischen) auch im Herrenstand von Kärnten an (F. Krones, Landesfürst, Behörden etc.), Forschungen, 4. Bd., 1. Heft, 1900, S. 233, Anhang VI/a, S. 235, Anhang VI/b. — K. Wißgrill, Schauplatz, 2. Bd., S. 365, glaubt, daß Otto IV. gleichnamiger Sohn von 1406 bis 1425, also 19 Jahre lang, elfter Landeshauptmann von Kärnten gewesen sei. — Stadl, Ehrensiegel, 3. Bd., S. 383 f., berichtet, daß Otto 1407 die Hauptmannschaft zu St. Veit/Glan übernommen habe und gibt eine lange Beschreibung der Persönlichkeit Ottos. Dagegen steht F. Zub, Beiträge z. Genealogie u. Gesch. der steir. Liechtensteiner, Beiträge, Jg. 32. — Stadl, a. a. O., S. 383 f., V. Sonntag, Blumenlese, 2. Bd., S. 18 ff. und A. Caesar, Annales, 3. Bd., S. 352, berichtet über Ottos Teilnahme an der Schlacht bei Radkersburg (1418), die schon J. Loserth, Gesch. d. Hauses Stubenberg, 1911, S. 100, bezweifelte. Nach K. Tangl, Die Herren v. Ehrenfels, Carinthia, 22. Jg., 1832, soll Otto v. Ehrenfels an einer Expedition Kaiser Sigismunds gegen die Venezianer teilgenommen haben. — Urk. Nr. C 2117, KälA; vgl. Urk. Nr. A 543. — Looshorn, Gesch. d. Bistums Bamberg, 3. Bd., S. 363. — ⁶¹ Orig. Pgt.-Urk. im Archiv Rein, Urk. Nr. 4052, Kop. Pap. StLA. — Auch Niklas der Weißenecker nennt sich am 23. VI. 1355 in der Legende seines Siegels „Sigillum Nicolai de Gretzce“. Im Schild führt er einen Schrägbalken (Urk. Nr. 2541, StLA). Vgl. dazu Urk. Nr. 2541b, StLA. — ⁶² MG.Necr.: Necr. Run vermerkt den Jahrestag des Otto am 15. VI., seinen Todestag am 8. XI. — Urk. Nr. 4270b. — M. Kainach, Beschreibung, 2. Bd., S. 205, läßt Otto bis 1411 leben; sein einziger Sohn ist Hans. — K. Wißgrill, Schauplatz, Jahrbuch Adler, 14. Jg., S. 158. — ⁶³ Ders., a. a. O., S. 158. — ⁶⁴ K. Wißgrill, Schauplatz, 2. Bd., S. 365. — Urk. Nr. 4636b, 4704, 4894, 4988, StLA. — Vgl. V. Sonntag, Blumenlese, 2. Bd., S. 20 (Datum irrig!); M. Kainach, Beschreibung, 2. Bd., S. 205. — Vgl. K. Wißgrill, Schauplatz, 2. Jahrbuch Adler, 14. Jg., S. 159. — ⁶⁵ Stadl, Ehrensiegel, 3. Bd., S. 386. — Nach F. Zub, Beiträge zur Geschichte und Genealogie der steir. Liechtensteiner, Beiträge, 32. Bd., Stammtafel, var gleichzeitig eine Schwester Elisabeths, Anna, in erster Ehe mit einem Konrad v. Ehrenfels vom bayrischen Geschlecht vermählt. — Vgl. Urk. Nr. 4319a; A. Muchar, Gesch. d. Steiermk., 7. Bd., S. 91. — Urk. Nr. 4962a, StLA und dagegen Urk. Nr. 4270a, StLA. — Urk. Nr. 4871, StLA; Salzburger Lehenbuch, 2. Teil, Nr. 132/3, 4, 299/1; Urk. Nr. A 669, KälA; Urk. Nr. 4704, StLA, nennt Hans am 11. VIII. 1418 noch bei guter Gesundheit. — Urk. Nr. 4832c (richtige Datierung bei J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 423, Nr. 535 mit 1421, 24. IV.). Ungenau datiert bei Lanjus, Hauptleute, Monatsblatt Adler, 11. Bd., S. 472, Anm. 17. — Urk. Nr. 4568, StLA. — Urk. Nr. A 696, KälA; Muchar, Gesch. d. Steiermk., 7. Bd., S. 147. — Urk. Nr. 4693c, StLA, und J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 141. — Brandl, Teufenbacher UB, S. 195. — Urk. Nr. 4871, StLA. — Urk. Nr. 4743, 4743a, StLA. — Am 25. VII. 1419 hatte er noch keine Erben. — ⁶⁶ K. Wißgrill, Schauplatz, Jahrbuch Adler, 14. Jg., S. 158 f. — Urk. Nr. 4636b, StLA. — ⁶⁷ K. Wißgrill, a. a. O., S. 158 f. — A. Becker, Topographie Niederösterreichs, 2. Teil, S. 430a, nennt das Jahr 1390. Die weiteren Ausführungen Beckers werden durch die Urk. Nr. 4704, StLA, widerlegt. — K. Wißgrill, a. a. O., S. 158. — Urk. Nr. 4704, StLA. — K. Wißgrill, Schauplatz, 2. Bd., S. 365, 1795. — Urk. Nr. 4894, StLA. — Cop. d. H. G. I. Nr. 136. — Urk. Nr. 4988, StLA. — Notizenblatt 1859, S. 345, Nr. 430; S. 349, Nr. 445. — Urk. Nr. 5666, StLA. — ⁶⁸ Vgl. J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 2. Bd., S. 242, Nr. 87; StUB, II, S. 266, Nr. 184. — Reiner Urbar 1395, fol. 172, 203; Reiner Urbar 1440, fol. 94; Reiner Urbar 1450, fol. 110; Reiner Urbar 1451, fol. 136, im Stiftsarchiv Rein. — Vgl. F. Posch, Siedlungsgeschichte, MIOG, Ergbd. 13, 1941, S. 473 f. — ⁶⁹ Vgl. R. Baravalle, Burgen und Schlösser, 2. Bd., 2. Teil, S. 680. — F. Krones, Der Herrenstand, Mitteilungen d. Hist. Ver. f. Steiermk., 47. Jg., S. 99, hält Kammer für die Stammburg. — Vgl. J. Zahn, Styriaca III, S. 57. — ⁷⁰ MG. Deutsche Chroniken, Ottokars Reimchronik, 1. Hbd., 1890, S. 755, Nr. 56.583. da ligit burge zwo ... — R. Baravalle, Burgen und Schlösser, 2. Bd., 1. Teil, S. 145 ff. — Die bei Looshorn, Gesch. d. Bistums Bamberg, 2. Bd., S. 779, und 3. Bd., S. 39, gen. von Kammerstein gehören nach Franken. — J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont,

3. Bd., S. 56. — R. Baravalle, Burgen und Schlösser, 2. Bd., 1. Teil, S. 148. — J. Zahn, Steirische Miscellen, Graz, 1899, S. 68. — ⁷¹ Urk. Nr. C 498, KälA. — Urk. Nr. C 918 (1373, 9. I.), KälA. — Nach F. C. Keller, Lavanttal, S. 32, wurde das neue Schloß Ehrenfels zu St. Leonhard „in der Höll“ erst später erbaut, 1589 mit Wall und Graben umgeben. Vgl. A. Weiß, Kärntner Adel, S. 56. — Ferner Urk. v. 1516, 9. XII. (Orig. Pgt. Siegel), die zu Ehrenfels (Ernfels) im Lavanttal ausgestellt wurde. — 1719 wird das Schloß als banfällig bezeichnet (Archiv Bamberg, Fasz. LXXIII, Nr. 306, KälA). — Über „die Höll“ vgl. Stadl, Ehrensiegel, 3. Bd., S. 381. — Auf diese Ortsbezeichnung scheint auch die Urk. Nr. 4568a, StLA, hinzuweisen, die 1414 (scheinbar irrtümlich) „Johannis de Ernfels in villa Chamer vulgo nuncupata in der Hell...“ nennt. Demnach wäre vermutlich der Kochgraben bei Kammer im Liesingtal gemeint, in dem die Burg Kammerstein liegt. Vgl. bez. Ehrenfels i. Lavanttal die Ansichten bei A. Caesar, Annales, 2. Bd., S. 705 bis 709, u. Siebmacher, Nö. Adel, IV/4, S. 75. — Nach A. Luschin, Archivalische Reiseskizzen, Beiträge, 8. Jg., 1871, S. 123, soll das Schloß Ehrenfels vor Zeiten Gamern geheißen haben. Nach Mitteilung von Prof. Dr. Otto Lamprecht, Graz, ist Gomarn heute noch der Name eines 1908 abgebrannten und seither nur noch als Ruine bestehenden Schlosses in St. Leonhard i. Lavanttal. Es war bis 1302 Sitz des bambergischen Landrichters. — ⁷² Urk. Nr. 1214a, 1214b, StLA; Martin, Regesten der Erzbischöfe von Salzburg, 1. Teil, Nr. 1059. — Lang, Salzburger Lehen, 2. Teil, Nr. 386/19; H. Pirchegger, Gesch. d. Steiermk., 1. Bd., S. 260. — ⁷³ Urk. Nr. 3813, StLA. — ⁷⁴ Urk. Nr. 2187, StLA. — ⁷⁵ Urk. Nr. 3537, 3537b, StLA. — ⁷⁶ Brandl, Teufenbacher UB, S. 6, Nr. VIII. — Brandl, Teufenbacher UB, S. 86, 98, 117, 118. — Urk. Nr. 3821, StLA; Vgl. Urk. Nr. 5666 (1439, 9. XII.), StLA. — Urk. Nr. 2584a, StLA. — ⁷⁷ Brandl, Teufenbacher UB, S. 123. — OÖUB, 9. Bd., S. 548, Nr. 437. — Orig. Pgt.-Urk. v. 1401, 15. VI. im Stiftsarchiv Rein; Urk. Nr. 4052a, StLA. — ⁷⁸ Urk. Nr. 3724c, StLA. — Vgl. J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 99. — Urk. Nr. 3792c, StLA; V. Sonntag, Blumenlese, 2. Bd., S. 18. — ⁷⁹ Urk. Nr. 3765, StLA. — ⁸⁰ Diese Vermutung ergibt sich durch Vergleich der Urk. Nr. 4743, 4743a (1419, 25. VII.) StLA und dem Vermerk im Urbar der Herrschaft Erna u. a. d. 15. Jh., Stiftsarchiv Admont, Ff 23b. — J. Wichner, Gesch. des Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 145. — Urk. Nr. 4988, 5666, StLA. — ⁸¹ Urk. Nr. 4693a (1418, 29. V.). — J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 179 f.; dass. S. 436, Nr. 542 (1430, 6. II.). — Hofschatzgewölbe Urk. Tom. IV, S. 163 bis 165, 186 bis 208, StLA. — R. Baravalle, Burgen und Schlösser, 2. Bd., S. 145 f. — ⁸² Urk. Nr. 1214; H. Ebner, Besitzgeschichte d. Nonnenstiftes Göß, S. 63 f. — In dieser Gegend liegen auch die Besitzungen der Trennsteiner (StUB III, Nr. 71, 162, 202; Urk. Nr. 817a., 341c, 969, 970, 1133a, StLA; vgl. A. Dopsch, Gesamturbare, S. 154/5, 16). — ⁸³ Urbar 1395, Archiv Rein, fol. 234' „... reditum ze Hadmansdorf prope Grez, quam dedit nobis prius Gotschalch Erneulser“. (Hadmansdorf = Harmsdorf!) Vgl. F. Posch, Siedlungsgeschichte, S. 489. — Vgl. F. Popelka, Untersuchungen, Zeitschrift d. Hist. Ver. f. Stmk., 17. Jg., 1919, S. 294. — ⁸⁴ Urk. Nr. 4130a, StLA. — Stadl, Ehrensiegel, 3. Bd., S. 386; A. Leer, Repertorium, 2. Bd., fol. 13, Stiftsarchiv Rein. — R. Baravalle, Burgen u. Schlösser, 1. Bd., S. 410. — Urk. Nr. 4601 (1415, 10. VIII.), StLA. — Hadmansdorf südwestl. Graz; „Poppenbach“ — Rinnsal im Pfaffengraben zwisch. Straßgang und Seiersberg, vgl. Haupturbar Göß 1459/63, dz. StLA. — Zahn, Ortsnamenbuch, S. 48 — ⁸⁵ Urk. Nr. 2187, StLA; B. Roth, Wohltäterbuch, S. 36, 87 f., führt die Dienstbarkeiten der Güter an. — StUB II, S. 504, Nr. 394. — 1240 widmet Ortolf v. Trennstein dem Kloster Rein vier Huben zu Hitzendorf (Hucendorf). — ⁸⁶ Orig. Pgt.-Urk., Stiftsarchiv Rein; Urk. Nr. 4052a, StLA; Reiner Urbar 1395, fol. 167 u. 167'. — Das Urbar d. Amtes Hitzendorf 1492—1535 nennt noch die Weingärten „im Dornach“ und „im Holtz“ (Stockurbar, 31. Bd., fol. 81, StLA. — Vgl. dazu MG. Necrol. II, Necrol. Run. 15. VI.). — Urk. Nr. 6500a, StLA. — Hofschatzgewölbebücher, Tom. IV, S. 186 bis 208, StLA. — Urbar der Herrschaft Kammerstein 1534; Urbare der Herrschaften Erna-Kammerstein d. Jahre 1612 u. 1620, Herrschaftsarchiv Erna, Fasz. 2, StLA. — Vgl. Reiner Urbar 1451, S. 37, im Stiftsarchiv Rein. — ⁸⁷ Vgl. Anm. 85. — Irrige Darstellung bei A. Muchar, Gesch. d. Steiermk., 6. Bd., S. 291. — Über das Gut „am Wartpüchel bei Ernfels“ vgl. Urk. Nr. 3357b, und franz. Kataster 1825, St. Radegund, Nr. 736, Baurzelle 13, StLA. — ⁸⁸ Urk. Nr. 2071a (1334, 20. IX.), StLA. — Vielleicht Edelsbach b. Gleisdorf. — ⁸⁹ Urk. Nr. 2463a, StLA. — Aus der Gegend stammt auch der Burggraf Reicher auf Ehrenfels (Brandl, Teufenbacher UB, S. 6, Nr. 8). — Vgl. Urk. Nr. 2584a, 4871, StLA. — Brandl, Teufenbacher UB, S. 195. — Urk. Nr. 3283b; Wüstung

beim Friedhof nahe Lüdersdorf, Gem. Pircha. — Über die Ortsbestimmung vgl. F. Posch, Siedlungsgeschichte, S. 495; H. Pirchegger, Zur Besitzgesch. d. Oststeiermark, Zeitschr. 1946, 37. Jg., S. 97; F. Posch, Probleme d. steir. Frühgesch., Zeitschr. 1948, 39. Jg., S. 50 f. — H. Pirchegger, Landesfürst u. Adel, I. Teil, Forschungen, 12. Jg., 1951, S. 151. — Urk. Nr. 4206c, StLA; Brandl, Teufenbacher UB, S. 39, 54, 113 (1373, 12. XII. — „Steyanstorf pey der Rebenz...“). — ⁹⁰ Urk. Nr. 4140b (1403, 13. X.), StLA und Brandl, Teufenbacher UB, S. 92 (1370, 22. III.). — Urk. Nr. 4871 (1422, 8. III.), StLA. — Brandl, Teufenbacher UB, S. 195 u. 27. — ⁹¹ Urk. Nr. 4983 (1424, 12. VII.), StLA. — Brandl, Teufenbacher UB, S. 205 (1424, 15. VII.), und A. Mell, Teufenbacher Regesten, Beiträge, 1905, Nr. 323. — ⁹² A. Mell, Teufenbacher Regesten, a. a. O., Nr. 164 nennt 1366 den „Lehenhof bei sand Laurenzen bey Vestenburch“. — Brandl, Teufenbacher UB, S. 130 (1377, 6. XII.), vermutlich die Gehöfte Schützenhofer und Wegbauer östl. St. Lorenzen, Kat.-Gem. Auerbach, Bauparz. 5; franz. Kat. Nr. 1567, StLA. — Spezialkarte 1:500.000, Blatt Hartberg, Nr. 136. — Urk. Nr. 4871, StLA. gen. Helhoff ist wohl der vulgo Höller, Kat.-Gem. Auerbach, Bauparz. 6; franz. Kat. Nr. 1567, StLA. — Urk. Nr. 4983, StLA; Brandl, Teufenbacher UB, S. 205. — A. Starzer, Die landesfürstlichen Lehen in Steiermk., Beiträge, 32. Bd., Nr. 188/1. — ⁹³ Brandl, Teufenbacher UB, S. 83 (1368, 15. VIII.). — Urk. Nr. 3025d, StLA. — Vgl. F. Posch, Siedlungsgeschichte, S. 594, und Urk. Nr. 2558c, StLA. — Bezüglich der Größe einer Mitgift vgl. Brandl, Teufenbacher UB, S. 28. — Ob die Güter in der Pfarre St. Lorenzen a. Wechsel auch hierher gehören oder von den Neuburgern herzuleiten sind, läßt sich mangels an Beweisen nicht sagen. Vgl. Fr. Krones, Herrenstand, Mitteilungen d. Hist. Ver. f. Stmk., 47. Jg., S. 125. — ⁹⁴ A. Dopsch, Gesamturbare, S. 127/10. — Hofschatzgewölbebücher, Tom. IV, S. 163 bis 185 (1461), StLA. — ⁹⁵ Urk. Nr. 3317b, StLA. — Urk. Nr. 4832c, StLA; J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, S. 144, 423. — Urk. Nr. 1444, StLA. — Urk. Nr. 1520, 1867, StLA. — Urk. Nr. 4832c, u. J. Wichner, Teilurbare, Beiträge, 13. Jg., S. 65, 83. — Cod. Tollet., Nr. 21, StLA. — Stockurbar L/126, Jahr 1492/95, fol. 192 ff., StLA. — Das Urbar der Herrschaft Kammerstein 1523 nennt dieselben Orte, dazu noch Güter in der Pfarre Trofaiach: Laintal, Gößgraben, in der Tranning nördl. Trofaiach, in der Loiben nördl. Hafning, Vordenberg, Rötziggraben; in der Pfarre St. Peter: Wolkersdorf, St. Michael. — Gleiches gilt für die Urbare der Herrschaften Erna u. Kammerstein, 1612, 1620, wie noch das Amt Hitzendorf und das landesfürstliche Amt St. Lorenzen im Palental. — ⁹⁶ Hofschatzgewölbebücher, Tom. IV., S. 163 bis 185, und Subrepartitionsurbar d. Herrschaft Erna u. Kammerstein 1759, Urbarnr. 63—71, StLA. — ⁹⁷ Urk. Nr. 1196, 1197, StLA. — Vgl. J. Zahn, Ortsnamenbuch, S. 154. — B. Roth, Wohltäterbuch, S. 87 f., Anm. 1/2. — Urk. Nr. 4743, 4743a, StLA. — B. Roth, Wohltäterbuch, S. 87/88, Anm. 2. — Gottstal = Gegend nördl. v. Seckauer Zinken, Spez.-Karte, Bl. 131. — Vgl. dazu Urbar Erna u. 15. Jh., Archiv Admont, Ff 23b. — J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 133; H. Pirchegger, Landesfürst u. Adel, Forschungen, 12. Bd., 1951, S. 10. — ⁹⁸ Urk. Nr. 1444, StLA; J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 2. Bd., S. 443, Nr. 311, und ebenda S. 170. — Oder ist es Stubeck südwestl. Wald? Bemerkenswert ist, daß Heinrich v. Admont dem dortigen Spital Güter in der Leims schenkt (Urk. Nr. 1478, StLA). — J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 2. Bd., S. 458, Nr. 328. — Stubeck nördl. Hochreichard? Spez.-Karte, Kote 1480. — ⁹⁹ Urk. Nr. 3438, StLA. — Dominikaner-UB im Archiv Leoben, Schubert 174, Heft 971 (Nr. 27), Heft 972 (S. 54), Heft 973 (S. 23), im StLA. — Vgl. Urk. Nr. 8948 u. 9943, StLA. — ¹⁰⁰ Reiner Urbar 1395 im Stiftsarchiv Rein, und ebenda, fol. 172, 203. — Reiner Urbar 1440, fol. 94. — Reiner Urbar 1450, fol. 110, 136. — ¹⁰¹ Urk. Nr. 1520, 1541, StLA. — ¹⁰² Urk. Nr. 3069, 1953, 1623a, 1624, StLA. — J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 29. — StUB, 2. Bd., S. 266, Nr. 184. — Reiner Urbar 1395, fol. 203; Reiner Urbar 1440, fol. 94, Stiftsarchiv Rein. — Urk. Nr. 3967a, StLA. — ¹⁰³ Urk. Nr. 4270a, StLA. — J. Wichner, Teilurbare, Beiträge, 13. Jg., S. 77. — Roseggalm südl. Tregelwang b. Triebenfeldkogel, Spez.-Karte, Bl. 130; Werschenkar, Alpe südöstl. Trieben i. d. Tauern. Vgl. J. Zahn, Ortsnamenbuch, S. 108, 495. — Hofschatzgewölbebücher, Tom. IV, S. 163 bis 185, StLA. — A. Starzer, Die landesfürstlichen Lehen, Beiträge, 32. Jg., Nr. 188/5. — ¹⁰⁴ A. Lang, Seckauer Lehen, Beiträge bzw. Veröffentlichungen d. Hist. Lkm., 29. Jg., Nr. 82/1, 82/2, 194/1, 318/10. — ¹⁰⁵ Urk. Nr. 1089d u. 1211a, StLA; F. Popelka, Untersuchungen, S. 280, Anm. 3, vermutet Strimitzen b. Neumarkt. Das Lehen zu Liezen wird auch 1277 in Urk. Nr. 1107c, StLA, u. OÖUB, 3. Bd., S. 550, Nr. D, genannt. Vgl. Archiv f. österr. Gesch., 72. Bd., S. 235, Nr. 98. — ¹⁰⁶ Urk. Nr. 1182a, StLA. — Über Trennstener Besitz

in Donnersbach vgl. Urk. Nr. 1643. — Urk. Nr. 1214a, 1214b) Martin, Regesten d. Erzbischofs v. Salzburg, 1. Bd., Nr. 1089. — A. Lang, Salzburger Lehen, 2. Teil, Nr. 386/7, 18, 19. — Hofschatzgewölbe Cop. I, 1089, Serie 2, I, 1034. — Am 25. V. 1396 löst Otto IV. mit herzoglicher Erlaubnis die obere und untere Feste Strechau von Peter und Paul Ramung (Urk. Nr. 3882a, StLA; vgl. dazu Urk. Nr. 4636b, StLA). — ¹⁰⁷ Urk. Nr. 1214, StLA. — ¹⁰⁸ Urk. Nr. 2166, StLA. — Besitznachbarn waren 1305 die Kranichberger (A. Muchar, Gesch. d. Steiermk., 6. Bd., S. 153 f.). — Urk. Nr. 2166, 2510, StLA. — Mergenspach—Mörsbach westl. Donnersbachwald. — Urk. Nr. 2612b, 2719a; 3730a, 2985b, StLA. — Purglitz-Berg südöstl. Irdning; vgl. J. Zahn, Über zwei Codices zur Gesch. v. Donnersbach, Beiträge, 25. Jg., 1893, S. 69. — Urk. Nr. 3219e; 3929 f., StLA. — A. Leer, Repertorium, 2. Bd., fol. 13, Archiv Rein; Urk. Nr. 4088e, StLA; J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 399, Nr. 513. — Urk. Nr. 4962a, StLA. — A. Muchar, Gesch. d. Steiermk., 7. Bd., S. 181. — Urk. Nr. 3809e; 3989d, StLA. — Vgl. dazu Urk. Nr. 6100b, StLA, Besitznachfolge der Kreiger. — ¹⁰⁹ J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 2. Bd., S. 425, Nr. 293. — Urk. Nr. 1356, StLA. („... omni juri, quod mihi in eisdem bonis competere videbatur...“). — Ferner Urk. Nr. 1362, StLA; J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 2. Bd., S. 153. — ¹¹⁰ Urk. Nr. 884, StLA. — A. Muchar, Gesch. d. Steiermk., 2. Bd., S. 172. — Urk. Nr. 2001a, StLA. — Urk. Nr. 5014b, 6294a, 4569a, StLA. — ¹¹¹ OÖUB, 3. Bd., S. 516, Nr. 555: „... Heinricus de Cirberch dictus Lonstorfer...“ Vgl. Grillnberger, Totenbücher Wilhering, S. 223 u. 168; A. Fuchs, Urbare Göttweig, 1302 bis 1536, Nr. 17/1. — ¹¹² OÖUB, 8. Bd., S. 488. — Spez.-Karte .Bl. Steyr, Nr. 51. — Siebmacher, Oberösterreich, Adel, IV/5, S. 183. — Auch am 23. II. 1356 wird dieser Hof genannt. — Maidhof, Passauer Urbare, 2. Bd., S. 183: „Item de Lochaim totam decimam... item de l bono ibidem totam decimam.“ — ¹¹³ OÖUB, 3. Bd., S. 603, Nr. DCII. — Maidhof, Passauer Urbare, 2. Bd., S. 303, nennen einen Spitzweggarten bei Fürhof nächst Stein an der Donau. — OÖUB, 10. Bd., S. 36, Nr. 48, und ebenda S. 82, Nr. 120. — ¹¹⁴ Vgl. Grillnberger, Totenbücher Wilhering, S. 106. — 1283 stiftet Heinrich II. v. Lonsdorf dem Kloster Wilhering Güter in der Riedmark. — OÖUB, 9. Bd., S. 548, Nr. 437. — Oder stammt dieses Gut aus der Ehe Heinrichs v. Ehrenfels mit Anna v. Königsberg? — ¹¹⁵ A. Lang, Salzburger Lehen, 1. Teil, Nr. 3; vgl. Urk. Nr. 2417a, StLA. — Ders., Salzburger Lehen, 2. Teil, Nr. 132/3, 4; 1. Teil, Nr. 299/2. — ¹¹⁶ Urk. Nr. 3813, StLA. — Teilweise waren die in der Urkunde genannten Orte auf der Spez.-Karte 1:50.000, Blatt St. Leonhard i. L., Nr. 187, zu finden. — Urk. Nr. C 2066 (1399, 5. V.); C 2061/1 (1399, 25. X.), KäLA. — Urk. Nr. A 501/1 (1385, 29. IV.), KäLA. — ¹¹⁷ K. Wißgrill, Schauplatz, Jb. Adler, 14. Jg., S. 158. — Katharina erhielt von ihrem Vater Otto IV. als Heimsteuer 600 Pfund (Urk. Nr. 4704, StLA). — Notizenblatt, Beilage z. Archiv f. österr. Gesch., 1. Jg., Wien, 1851, S. 376, Nr. 213. — ¹¹⁸ K. Wißgrill, Schauplatz, 2. Bd., 1795, S. 365. — ¹¹⁹ K. Wißgrill, Schauplatz, Jb. Adler, 14. Jg., S. 159. — Vgl. die irrige Lesung der Urkunde bei K. Wißgrill, Schauplatz, 2. Bd., 1795, S. 365. — Vgl. Notizenblatt 1859, S. 349, Nr. 445. — ¹²⁰ Urk. Nr. 4704, StLA. — Vgl. J. Loserth, Stubenberg, S. 100; Urk. Nr. 4988, StLA; Urk. Nr. 4636b, StLA. — Notizenblatt 1859, S. 345, Nr. 430. — ¹²¹ Vgl. A. Starzer, Die landesfürstl. Lehen i. Steiermk., Beiträge, 32. Jg., Nr. 58. — Urk. Nr. 4894, StLA. — Cop. d. Hofschatzgewölbebücher I/136, StLA. — ¹²² Urk. Nr. 4988, StLA. — J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 423, nr. 535, und Urk. Nr. 5666, StLA. — Unklar ist Hans v. Ehrenfels. Urk. Nr. 4704, StLA, nennt einen Hans, dessen Erbe den Ebersdorfern zugesprochen wird. Er wird wohl Otto IV. Sohn sein. Oder ist er wesensgleich mit jenem Hans der Urk. Nr. 4988, StLA, was den Streit zwischen Kreigern und Ebersdorfern erklären würde? Es fragt sich, was der eine Hans besaß, wenn Hans, der Onkel der Kreiger, das ganze ehrenfelsische Gut innehatte. — ¹²³ Vgl. Urk. Nr. 5666, StLA. — ¹²⁴ Siehe A. Lang, Salzburger Lehen, 2. Teil, Nr. 132/3, 4, 299/1; Urk. Nr. 5014b, 6100b, 4983, 6294a, 6500a, StLA; Urk. 1516, 9. XII., StLA. — ¹²⁵ Urk. Nr. 6100b, StLA. — Orig. Pgt.-Urk. 1516, 9. XII., StLA. — Hofschatzgewölbebücher, Tom. IV, S. 163 bis 185, und ebenda S. 186 bis 208, StLA. — Urbar dieser Zeit im Stiftsarchiv Admont, Ff 23b. — R. Baravalle, Burgen und Schlösser, 2. Bd. — ¹²⁶ Urk. Nr. 884, StLA. Vgl. Fel. Liebenfels, Siegelbuch, 3. Bd., Nr. 203, Hs. 1673/3, StLA. — ¹²⁷ Urk. Nr. 1197, StLA. — ¹²⁸ Urk. Nr. 1520, StLA; Orig. Pgt.-Urk. im Archiv Rein, und Urk. Nr. 1867, StLA. Vgl. Fel. Liebenfels, Siegelbuch, 4. Bd., Nr. 321, Hs. 1673/4, StLA. — ¹²⁹ Ausgenommen ist die Darstellung im Stich zu Seckau d. Jahr. 1737, wo Dietmar v. Ehrenfels (4. Gen.) bereits diese Verbindung zeigt. Frdl. Mitt. d. Herrn Archivars J. Kraßler, Graz. — ¹³⁰ Urk. Nr. 1953, StLA. Vgl. Fel. Liebenfels, Siegelbuch.

4. Bd., Nr. 323, Hs. — ¹³¹ Urk. Nr. 1988, 2166, 2187, StLA. Vgl. Fel. Liebenfels, Siegelbuch, 4. Bd., Nr. 322, Hs. 1673/4, StLA. — ¹³² Urk. Nr. 2166, StLA. — ¹³³ Urk. Nr. 2187, StLA. — ¹³⁴ Urk. Nr. 2166, StLA. — Im Text heißt er Wolfhard. — Urk. Nr. 2187, StLA. nennt ihn im Text Wölflein, in der Legende des Siegels ist noch deutlich „WUL ...“ lesbar. — ¹³⁵ Urk. Nr. A 286, A 306/1, A 305/2, KäLA. — Urk. Nr. 2187, StLA. — Der Legende nach scheint auch ein Wulfing nacheinander mindestens zwei gleiche Siegel besessen zu haben. Vgl. A. Weiß, Kärntner Adel, S. 56. — ¹³⁶ OÖUB, 8. Bd., S. 488. — ¹³⁷ OÖUB, 8. Bd., S. 603. — Urk. Nr. 3813, StLA. Legende: OTTONI DE ERNVELS. — ¹³⁸ Urk. Nr. C 918, KäLA. — 1381 führt Haintzl — Hans sein eigenes Siegel (KäLA, Urk. C 781). — ¹³⁹ Urk. Nr. 3765, StLA. — ¹⁴⁰ Hängesiegel: Urk. Nr. C 2066, KäLA; Urk. Nr. 3813, StLA; Orig.-Pgt. 1401, 15. VI., im Stiftsarchiv Rein. — Aufdrucksiegel: Urk. Nr. C 2105, A 543, C 2215, KäLA. — St. Paul-UB, Nr. 314. — ¹⁴¹ Urk. Nr. 3283, StLA; das Hängesiegel Heinrichs ist beschädigt; von der Legende ist leserlich: „...IGNUM HAINRI.“ — ¹⁴² Orig. Pgt.-Urk. 1401, 15. VI., im Stiftsarchiv Rein. — ¹⁴³ Urk. Nr. C 2215, KäLA. — ¹⁴⁴ Widmann, Regensburger UB, Nr. 177, S. 139, Nr. 271, S. 610, Nr. 1115. — Stadl, Ehrensiegel, 3. Bd., S. 380, bezieht dieses Wappen auf das steirisch-österreichische Geschlecht. Irrig ist auch die Siegelskizze in Urk. Nr. 1412 und bei Stadl, Ehrensiegel, Ergbd., S. 32, Hs. 1254, StLA. — ¹⁴⁵ Vielleicht eine Ähnlichkeit mit dem Siegel der Herren von Wolfsberg? Vgl. Weiß, Kärntner Adel, S. 162. — ¹⁴⁶ Urk. Nr. 3765, StLA; OÖUB, 8. Bd., S. 603; Urk. Nr. 3283b, 3642a, StLA. — Orig. Pgt.-Urk. 1401, 15. VI., im Stiftsarchiv Rein zeigt Legende: JOHANNIS DE ERENVELS. — ¹⁴⁷ Urk. Nr. A 696, KäLA. — Urk. Nr. 4743a, StLA. — J. Wichner, Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, 3. Bd., S. 423, Nr. 535 (Legende: JOHANNIS DE ERNVELS). — Urk. Nr. 4871 (1422, 8. III.); Brandl, Teufenbacher UB, S. 195.